

# Garten Eden

Das wedische Magazin · Juni/Juli 2009

Wedisch

Der Mensch als Schöpfer  
Das Alphabet Gottes  
Was bedeutet Wedisches Leben?

Garten

Der Garten im Juni/Juli

Wildkräuter

Das Johanniskraut

Gesundheit

Neue Medizin - Schilddrüsen

Einstieg ins Leben

Unser Paradies

Wedisches Leben  Selbstversorgung  Spirituelles  Gesundheitliche Themen

Vegetarische Rezepte  Handwerkliche Tipps  Gedichte  Prosa  Bilder

## Inhaltsverzeichnis

Editorial _____	3
<b>Wedisches:</b>	
Der Mensch als Schöpfer _____	4
Das Alphabet Gottes _____	8
Was bedeutet Wedisches Leben? _____	12
<b>Garten:</b>	
Der Garten Juni/Juli _____	16
<b>Gemüse der Jahreszeit:</b>	
Die Erbse _____	18
<b>Wildkräuter:</b>	
Das Johanniskraut (Hypericum perforatum) _____	20
Das Kraut tut gut _____	22
<b>Gesundheit:</b>	
Angstfrei von Krankheiten durch die 5 biologischen Naturgesetze Fragen und Antworten zur Schilddrüse _____	24
<b>Einstieg ins Leben:</b>	
Unser Paradies _____	26
<b>Satire:</b>	
Willis wahre Weisheiten _____	31
<b>Freie Energie:</b>	
Ein Schritt in die Richtung Freie Energie _____	31
<b>Buchvorstellung:</b>	
Thalus von Athos – Die Offenbarung _____	34

## Impressum

Herausgeber und Redaktion:  
Christa Jasinski  
christajasinski@web.de

Layout und Umsetzung:  
Markus Krauss  
gartenweden@gmx.de

Erscheinungsweise:  
Monatlich

Eine Haftung für die Richtigkeit der Veröffentlichungen kann trotz sorgfältiger Prüfung durch die Redaktion vom Herausgeber nicht übernommen werden.

Das Magazin und alle in ihm enthaltenen Beiträge und Abbildungen sind urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Herausgebers unzulässig und strafbar.

Das Magazin ist auch als Druckversion zum Selbstkostenpreis erhältlich. Es kostet inklusive Versand 3,50 € im Monat. Man kann es auch im Abonnement erhalten.

Wer daran Interesse hat, der melde sich bitte unter folgender E-Mail-Adresse: CKnoernschild@t-online.de

[www.gartenweden.de](http://www.gartenweden.de)

## Editorial

**L**iebe Leser, durch Urlaub bedingt, bringen wir im Juni/Juli eine Doppelausgabe des GartenWeden heraus. Ab August geht es dann wieder normal weiter.

In dieser Ausgabe habe ich als zentrales Thema „Der Mensch als Schöpfer“ aufgenommen.

Dazu gibt es ein wunderbares Gespräch zwischen Gott und Adam im Band „Schöpfung“ der Anastasia-Reihe von Wladimir Megre über den Sinn der Schöpfung.

„Erweiterung, Vermehrung ist das Wesen der Liebe. Dein Kind ist die Erweiterung Deiner Selbst.“

„Das bedeutet ja... dann bin ich also ich selbst und gleichzeitig auch in ihm? Und Eva ist auch in ihm?“

„Ja, mein Sohn, Euer Kind hat alles von Euch, nicht nur seinen Körper. Auch Euer Geist und Eure Seele haben sich in ihm vereint und so neu Geburt genommen. Euer schöpferisches Wirken wird nicht mit diesem Kinde enden und wird die freudigen Gefühle um ein Vielfaches mehren.“

„Dann wird es viele von uns geben?“

„Du wirst die ganze Erde bevölkern. Du begreifst alles mit Deinen Gefühlen und dann wird Dein Traum

in anderen Galaxien noch wundervollere Welten hervorbringen.“

„Wo ist die Grenze des Universums? Was werde ich tun, wenn ich sie erreiche, wenn ich alles mit mir ausfülle und ich all meine Gedanken verwirklicht habe?“

„Mein Sohn, das Universum selbst hat sich aus Gedanken entfaltet. Aus den Gedanken ist zunächst ein Traum hervorgegangen, der in Form der materiellen Manifestation teilweise sichtbar ist. Wenn Du an das Ende von allem gelangst, wird dein Geist das Tor zu einem neuen Anfang und einer Fortsetzung aufstoßen. Gleichsam aus dem Nichts wird eine neue Verkörperung Deiner selbst stattfinden, die Dein Trachten,

Deine Seele und Deinen Traum reflektiert. Mein Sohn, Du bist unendlich, denn Du existierst in Deinen eigenen Traumschöpfungen ewig fort.“

Ein wunderbares Gespräch. Wir sind Schöpfer und wie leben wir? Wir haben längst vergessen, dass wir es sind. Mit diesem Thema möchte ich diesen Gedanken bei allen Lesern wieder anstoßen.

Jeder Mensch, der beginnt, sich aus dieser Sklavengesellschaft ein Stück weit heraus zu nehmen und diesen Weg konsequent geht, ist auf dem Weg wieder Schöpfer zu werden. Ich wünsche ihnen dazu von Herzen die nötige Kraft.

Nun hat der Sommer begonnen, die Sommersonnenwende ist vorüber. Es ist die Zeit, in der die Sonne den höchsten Stand erreicht und in der die Sonnenstrahlung am intensivsten ist. In unserer Wildkräuterecke beschreiben wir aus diesem Grunde das Johanniskraut, es ist die Mittsommerpflanze überhaupt.

Genießen Sie die Sonne, zu keiner Zeit des Jahres scheint sie so intensiv wie zu dieser!

Christa Jasinski



Quelle: Stephanie Hofschlaeger / www.pixelio.de

Wedisches

## Der Mensch als Schöpfer

Die Menschen wurden nach dem Ebenbild Gottes geschaffen und damit ist gewiss nicht ihr Aussehen gemeint, denn Gott ist feinstofflich. Diese Aussage bedeutet, dass der Mensch ein Schöpfer ist wie Gott selbst. Jesus sagte dazu in der Bergpredigt:

„Freuen dürfen sich alle, die ein reines Herz haben, denn sie werden Gott sehen.“  
(Matth. 5.8)

„Was das Salz für die Nahrung ist, das seid ihr für die Welt. Wenn aber das Salz seine Kraft verliert, wie soll es sie wiederbekommen? Man kann es zu nichts mehr gebrauchen. Darum wirft man es weg und die Menschen zertreten es.“  
(Matth. 5.13)

„Ihr seid das Licht der Welt. Eine Stadt, die auf einem Berg liegt, kann nicht verborgen bleiben. Auch brennt keiner eine Lampe an, um sie dann unter eine Schüssel zu stellen. Im Gegenteil, man stellt sie auf einen Platz, an dem sie allen im Haus leuchtet. Genauso muss euer Licht leuchten.“  
(Matth. 5.14-16)

„Das Auge vermittelt dem Menschen das Licht. Ist das Auge klar, steht der ganze Mensch im Licht – ist das Auge getrübt, steht der ganze Mensch im Dunkeln.“  
(Matth. 6.22)

Ich könnte solche Aussagen endlos weiterführen, die alle darauf hinweisen, dass der Mensch ein Teil Gottes ist. Die menschliche Seele, begab sich in die Materie, um sie der geistigen Welt erfahrbar zu machen. Ein rein geistiges Wesen kann dort nicht agieren. Sobald wir aber beginnen, andere Wesen als etwas Höheres zu betrachten, als uns selbst, so erniedrigen wir uns und

erhöhen den Anderen. Wir sind direkte Abkömmlinge aus dem göttlichen Geist und niemand steht zwischen uns und dem göttlichen Geist. Unsere einzige Sünde ist es, uns selbst zu erniedrigen. Auch Wesenheiten aus der sogenannten geistigen Welt stehen nicht über uns – es gibt keine Hierarchien vor Gott!

Jesus selbst wies immer wieder darauf hin, wenn ein Mensch in seiner Gegenwart geheilt wurde: „Du hast dich selbst geheilt, weil du geglaubt hast!“ Er selbst stellte sich niemals über die anderen Menschen. Sobald wir für uns annehmen können, dass wir Gottes Söhne und Töchter sind – und Söhne und Töchter haben die gleichen Voraussetzungen wie Vater und Mutter – dann können wir die Aufgabe Gottes, nämlich selber Schöpfer zu sein, wieder voll erfüllen. Anastasia sagt dazu:

„Dem Menschen, der Krone der Schöpfung, hat Gott im Augenblick der Schöpfung alles gegeben. Alle Wahrheit und alle künftigen Errungenschaften hat Gott in seinem Kinde bereits von Anfang an angelegt. Gottes großer Traum lebt im Menschen weiter.“

Sie bezeichnet die Menschen als Wesen, die aus dem Traum Gottes entstanden und die Gott erfreuen, wenn sie diesen Traum wahrhaftig fortführen. Unser Dilemma liegt darin, dass es viele Wesenheiten gibt, die alles versuchen, um den einzelnen Menschen zu erniedrigen. Es gibt reichlich feinstoffliche Wesen, die es brauchen, dass der Mensch zu ihnen aufblickt. Dadurch fühlen sie sich wie Gott. Sie machen sich wichtig – davon leben sie. Viele gechannelte Eingaben kommen von solchen Wesenheiten. Solch eine Wesenheit kann sich doch leicht Saint Germain oder Engel Gabriel oder sonstwie nennen und aus diesem Grunde bin ich bei Channelings sehr vorsichtig.

Im Band 4 der Anastasia-Bücher von W. Megre beschreibt Anastasia, wie einer ihrer Urväter nach Ägypten ging, um den Menschen dort zu zeigen, wie man mit Gedankenkraft wunderschöne Elementale schaffen kann, die dabei helfen, die Welt wieder zum Wedischen hin zu verändern. Er gab sein Wissen preis, aber niemand konnte solch heilende Elementale mit seinen Gedanken schaffen, wie er. Die Priester wollten dieses Wissen, um damit die Menschen noch besser in den Griff zu bekommen. Irgendwann wurden die Priester dort sehr wütend und stellten ihm zwei Möglichkeiten zur Auswahl: entweder er gebe ihnen das ganze Wissen preis und könne dann gehen, oder er würde in einen Turm eingemauert, mit nur einer kleinen Luke, durch die man ihm Essen und Trinken reichen könne, dann werde er dort sterben. Die Antwort des Urvaters lautete: „Ich kann euch den Unterschied zwischen meinem und eurem Wissen sagen, aber ich werde trotzdem in den Turm gehen.“ Sie fragten: „worin liegt das Geheimnis?“ und er antwortete: „im Ei!“ Sie wollten dafür eine Erklärung und er antwortete: „Aus einem Hühnerei schlüpft ein Huhn, aus einem Entenei eine Ente und aus einem Adlerei ein Adler. Was glaubt ihr wer ihr seid? Eben das werdet ihr hervorbringen.“ Der Hohepriester wurde wütend und sagte ihm: „ich glaube fest daran, dass ich ein



großer Schöpfer bin! Erkläre uns jetzt, wie man Elementalbilder erschafft, die stärker sind, als alles Andere in dieser Welt!“ „Du sprichst die Unwahrheit, entgegnete der Urvater. „Du glaubst selbst nicht, was du sagst.“ „Woher willst denn du wissen, was ich glaube und was nicht?“ „Ein Schöpfer wird niemals um etwas bitten, vielmehr ist er in der Lage, selbst etwas zu geben. Deine Forderung beweist mir, dass du selbst nicht an dich glaubst.“

Dieses Beispiel ist einfach genial. Wir können alle Schöpfer sein und auch alle an das Weltwissen, das im Akasha gespeichert ist, herankommen, wenn wir reinen Geistes und reinen Herzens sind. Das wahre Wissen ist keinem Menschenwesen verschlossen! Wer aber an dieses Wissen will, um es zu missbrauchen, der wird es niemals bekommen.

### Was sind Elementale?

All unsere Gedanken und Gedankenbilder werden gespeichert. Die Substanz, in der diese Bilder gespeichert sind, wird im Sanskrit mana genannt - bei uns wird sie als das Mentale bezeichnet. Das Mentale existiert nicht nur im feinstofflichen Körper des Menschen, sondern auch im Universum. Das Mentale ist ein Schöpfungselement – es ist eine Geistessubstanz mit einer sehr empfindlichen Formbarkeit. Physiker der Neuen Physik sprechen hier auch von Plasma oder Äther, wie schon die Alchymisten früherer Zeit. Diese Substanz reagiert auf alle Bewusstseinsimpulse. Wissenschaftler – vor allem in Russland haben zur Erklärung telepathischer Phänomene das Modell des bioplasmatischen Feldes entwickelt, wodurch eine paranormale Kommunikation zwischen Sender und Empfänger möglich ist. Ein geeigneter Empfänger kann also durch die „Tentakeln des Bioplasma-Feldes“ die Infos des Empfängers anzapfen – all das läuft über den Weg des Mentalen.

Genauso, wie wir aus grobstofflichen Elementen sichtbare Formen herstellen können, so bilden die feinstofflichen Elemente mentale Formen. All unsere Gedanken, Gefühle und Wünsche werden hier „abgebildet“. Das ist auch der Grund, warum wir unsere Gedanken und Träume bildlich wahrnehmen können. Jeder Gedanke stellt im Mentalen ein Gedankengebilde dar und dieses Gedankengebilde geht nicht verloren. Diese Gebilde im Element des Mentalen werden Elementale genannt. Genauso, wie wir, wenn wir mit der Hand ins Wasser greifen, Wellen verursachen, so

löst jede mentale und emotionale Regung des Bewusstseins Wellen von feinstofflicher Energie aus, die eine selbständige Existenz annehmen und diese mentalen Wellen haben eine lange Existenz. Mit jedem



weiteren gleichen Gedanken verstärke ich diese mentale Welle. Es kann dadurch also sehr starke Elementale geben, die man mit jedem Gedanken weiter nährt. Und wenn viele Menschen den gleichen Gedanken haben, dann ziehen sich diese Elementale gegenseitig an und bauen sich entsprechend auf. Man kann jedes Elemental durch Gegengedanken wieder aufheben – oder man kann es „aushungern“, indem man ihm keine gedankliche Nahrung mehr gibt, dann wird es – wie eine Welle - irgendwann wieder aufgelöst. Man kann jedoch auch positive Elementale stärken, indem man ihnen immer wieder Gedanken schickt. Starke Elementale werden von anderen Menschen aufgefasst und so sind wir in der Lage, mit unseren Gedanken die Welt zu verändern.

Es gibt viele Kinder, die unsichtbare „Freunde“ haben und diese „Freunde“ können solche Elementale sein. Die Kinder sehen sie tatsächlich – nur wir können sie nicht mehr wahrnehmen. Feinfühligere Menschen nehmen diese Energien ebenfalls wahr – aber im Gegensatz zu den Kindern als Energien und nicht als Wesenheiten.

Einer meiner Enkel ist, nach landläufiger Sicht, hyperaktiv. Vor allem macht er immer wieder Dinge, von denen er weiß, dass sie ihm Ärger einbringen, er stellt Dinge an, die gegen andere Menschen gerichtet sind.

Er weiß, dass es falsch ist, was er macht, aber er macht es trotzdem. Ich hatte mit ihm einmal ein Gespräch darüber. Er war während des Gespräches sehr zugänglich und er erzählte mir, dass „sie“ ihm sagen, dass er das machen solle und es sei sehr lustig. Als ich ihn fragte, wer „sie“ seien, da zuckte er mit den Schultern. Beim weiteren Gespräch wurde mir klar, dass es elementale „Gestalten“ sind, die ihn dazu bringen, solche Dinge zu tun, weil sie davon größer werden – sie leben davon. Er bezeichnete sie als lustige Teufelchen. Ich erzählte meinem Enkel, dass diese Gestalten es nur tun, weil sie sich riesig darüber freuen, wenn er anschließend Ärger bekommt für das, was er getan hat. Er begriff es recht schnell und fragte, was er denn machen könne, wenn sie kämen. Ich riet ihm, dann mit der rechten Hand sich kreisförmig übers Herzchakra zu streichen und dann zu sagen: „Geht weg, ich will nicht mit Euch spielen“. Ich erzählte anschließend meiner Tochter von diesem Gespräch.

Eine Woche später rief mich meine Tochter an und sagte, dass es sich etwas gebessert hätte. Sie hätte bei ihm beobachtet, dass er mitten im Spiel des Öfteren mal aufschauete, sich die Brust reibe und sage: „Geht weg, ich will nicht mit euch spielen“.

Auch uns geht es doch des Öfteren einmal so, dass wir auf bestimmte Situationen auf eine Weise reagieren, die uns anschließend völlig unverständlich ist und es sind solche Energien, auf die wir dann einsteigen.

### Bildgestaltung

Wir Menschen sollten uns darüber klar werden, dass jeder unserer Gedanken Wirkung hat und je mehr Gefühle dabei vorhanden sind, umso stärker ist die Wirkung. Die Medien arbeiten ganz bewusst mit diesen Mitteln. Denn diejenigen, die unsere Welt im Griff haben, die wollen dass wir in ständiger Angst vor Kriegen, Katastrophen, Krankheiten, Armut und

vor dem Tod leben. Denn Angst lähmt! Die Angst vor all dem ist es, die einen Menschen im System festhält. Wären wir alle angstfreie Menschen, dann bekäme man uns niemals dazu, dass wir uns freiwillig versklaven lassen. Aus diesem Grunde werden uns in der Presse und im Fernsehen ständig Bilder von Leid vorgeführt, Bilder, die unsere Gedanken dazu bringen, uns mit Leid zu beschäftigen, anstatt mit einer schönen, lebenswerten Welt.

Ein Bekannter von mir, der des Öfteren für das Fernsehen arbeitet, hatte dem WDR einmal ein Konzept für eine neue Sendung angeboten. Er hatte sich vorgestellt, dass man eine Nachrichtensendung macht, in der ausschließlich aufbauende, schöne Dinge präsentiert werden. Dinge, die das Leben lebenswert machen, Dinge, die Menschen machen, die einfach gut tun. Es sollten Bilder einer heileren Welt präsentiert werden. Das Konzept war sehr gut ausgefeilt und er hatte genug Stoff für einige Sendungen zusammen. Dieses Konzept fiel bei allen Entscheidungsträgern durch: „So etwas wollen die Menschen nicht sehen“, wurde gesagt. Es stimmt nicht, dass die Menschen so etwas nicht sehen wollen – sie sollen so etwas nicht sehen, weil sie sonst mit ihren Gedanken in diese Bilder einsteigen würden und diese Elementale stärken würden. Das darf nicht sein, wir sollen die Kriegs-, Katastrophen-, Krankheiten-, Armut- und Todeselementale mit unseren Gedanken nähren! Selbst in Gedanken, wie man wirklich daraus kommen kann, sollen die Menschen nicht einsteigen, denn das würde sie aus ihren Angstgedanken befreien.

Es reicht aus, Gedankenbilder vorzustellen, die dann andere Menschen mit Gefühlen aufnehmen und in die sie dadurch einsteigen. So arbeiten seit Jahrtausenden alle Beherrscher der Völker. Die Gedanken des Menschen formen Bilder, die ganze Völker beherrschen oder auch befreien können. Auch unsere Politiker arbeiten damit. Es beginnt im Kleinen, indem sich ein Politiker ein Image schafft. Dieses Image muss überhaupt nichts zu

tun haben mit der wahren Persönlichkeit dieses Menschen. Die Menschen, die diesen Politiker dann wählen, wählen in der Regel nicht die Persönlichkeit des Politikers, sondern das Leitbild, das er verkörpert. Alle Politiker schaffen sich solche Leitbilder. Die absolute Meisterschaft von Polittechnologien höchsten Ranges zeigt sich in der Schaffung von Leitbildern für Staaten und ganze Völker. Gehe jeder einmal in sich und denke darüber nach, ob diese Welt wirklich der Welt entspricht, in der er leben möchte. Es wird fast keinen Menschen geben, der das für sich bejahen kann. Warum leben die Menschen aber in solch einer lebensfeindlichen Welt? Weil sie Leitbildern folgen, die Menschen aufgestellt haben, die davon profitieren, dass der Mensch sich selbst versklavt.

Jedes existierende Gesetz wird von den Menschen hingenommen, weil sie dem vorgegebenen Leitbild folgen. Wer kommt denn von sich aus auf die Idee, dass hier massiv etwas nicht stimmt?

Auch die Werbung arbeitet sehr effektiv mit solchen Leitbildern. Dahinter stehen Gedanken, nämlich die Gedanken, wie man uns noch weiter versklaven kann, indem man uns vorgaukelt zu benötigen, was wir in Wirklichkeit nicht benötigen.

Aus diesem Grunde ist für jeden Menschen, der etwas ändern möchte, Gedankenhygiene sehr wichtig. Jeder Gedanke – vor allem, wenn er von Gefühlen begleitet ist – verändert das Umfeld. Entweder er zementiert eine bestimmte Situation, wenn man immer wieder daran denkt, oder er verändert – zum Positiven, wie auch zum Negativen.

### Morphogenetische Felder

Für alles, was existiert, gibt es so etwas wie eine Blaupause – eine Matrix. Rupert Sheldrake bezeichnete es als morphogenetisches Feld und die neuen Physiker kommen diesem Feld immer mehr auf die Spur. Der Begriff „Morphologie“ wurde

1795 von Johann Wolfgang von Goethe eingeführt und im Sinn *vergleichender Morphologie* gebraucht. Diese versucht aufgrund von evolutionär bedingten Übereinstimmungen, den Aufbau der Lebewesen auf gemeinsame Baupläne und damit auf einen gemeinsamen Ursprung zurückzuführen. Diese „Baupläne“ sind energetischer Natur und es gibt sie für jede Pflanzenart, jede Tierart und es gibt sie für die Erde – unser morphogenetisches Feld. Hier wird alles gespeichert, was auf der Erde geschieht und was hier wächst und gedeiht. Jedes Ereignis ist gespeichert, jede Erfindung, jeder Gedanke. Aus diesem Grunde kommt es auch des Öfteren vor, dass zwei Forscher fast zur gleichen Zeit gleiche Entdeckungen machen. Sie sind in dem Augenblick durch das gleiche Elemental miteinander verbunden und sie tauschen sich darüber aus, ohne dass es ihnen bewusst ist und jeder Forscher, der später in die gleichen Forschungen einsteigt, verbindet sich mit diesem Elemental und erhält so seine Einfälle. Es fällt ihm aus dem Morphofeld ein.



Das Morphofeld ändert sich ständig, weil sich auch auf dieser Erde ständig etwas ändert. Und jeder Mensch ist dazu in der Lage, über das Morphofeld unser gesamtes Geschehen zu beeinflussen und je mehr Menschen darauf einsteigen, umso stärker wird das aufgebaute Elemental im Morphofeld.

Wer etwas verändern will, der sollte nicht mehr in Bilder von Leid, Krankheiten, Armut und Tod einsteigen und die entsprechenden Elementale nähren, denn

auch wenn man dagegen ist, denkt man an diese Dinge. Mutter Theresa sagte einmal ganz bezeichnend: „Wenn mich jemand zu einer Antikriegsveranstaltung einlädt, so werde ich nicht erscheinen. Ladet mich zu einer Friedensveranstaltung ein, dann komme ich.“

## Prophezeiungen

Wenn wir uns mal alle Prophezeiungen genauer ansehen und beginnen, diese der Reihe nach zu analysieren, finden wir immer wieder identische Hintergründe. Zum Einen sprachen die „Propheten“ aus einer Betroffenheit heraus – seelische, gesellschaftliche und persönliche – und zum Anderen innerhalb einer Mahnung, die vielfach die gleiche Energie besitzt, wie Rache und Vergeltung. Und alle lehnen sich den biblischen Prophezeiungen an, die wiederum von Männern und Frauen ausgesprochen wurden, die unter gewissen Umständen litten und/oder auf das Leid aufmerksam machend, Herrscher und ganze Bevölkerungsschichten regelrecht verfluchten.

Wer um die Macht der Worte weiß, dem müsste klar sein, dass ausschließlich die Worte und deren Energien dafür sorgen, wenn Prophezeiungen sich irgendwann manifestieren. Je mehr Menschen sich also mit solchen Prophezeiungen befassen, sie lesen, interpretieren und weiter tragen, desto sicherer werden sich die ursprünglichen Prophezeiungen auch verwirklichen. Ich sage, alle Propheten, die eine Apokalypse herbeirufen, wissen entweder nicht, was sie damit anrichten, oder sie sind bewusste „Magier“ der Dunkelmächte!

Viele kennen auch die „Protokolle des Weisen von Zion“ – auch das ist so ein raffiniertes Machwerk, um den Erdenmenschen vorzugaukeln, dass alles unumstößlich geplant ist und wir nichts mehr dagegen halten können. Wir können uns jedoch solcher Machenschaften verwehren, indem wir ganz bewusst solche Personen – egal wann sie lebten und

agierten – zur Persona non Grata erklären. Zu Personen, die entweder unbewusst dem vorherrschenden System dienen, oder von denen extra dafür eingesetzt wurden.



Nostradamus war jemand, der bewusst die Reihen kleiner Herrscher, Kaufleute und Heilkundigen einschüchterte – diese trugen seine „Prophezeiungen“ weiter unter gemeine Volk, wodurch dieses es natürlich eher glaubte. Als man später des Lesens mächtig wurde, konnten die Bürger die Bibel lesen, und dort fanden sie natürlich die fast identischen Prophezeiungen wieder – und, oh Herr, Nostradamus war ein vom Herrn inspirierter Seher!

Dazu zum Abschluss einen kleinen Auszug aus einem der Anastasia-Bücher.

*Ringsumher hielt alles inne, als Anastasias Worte der kühnen Überzeugung durch den Äther klangen. Die Luft über der Taiga schien blauer zu werden, und die Vögel verstummten, während Anastasias Worte gen Himmel stiegen:*

*„He, ihr Propheten! Jahrtausendlang habt ihr immer wieder die Hoffnungslosigkeit und die Vergänglichkeit des irdischen Daseins gepredigt und die Menschen vor der Hölle und dem Gericht Gottes gewarnt. Zügelt euren Eifer! Es ist eure Schuld, dass der Mensch den Himmel so schwer versteht.“*

*He, Nostradamus! Die furchtbaren Katastrophen, von denen du sprachst, waren nicht etwa Prophezeiungen, nein, sie sind deinem eigenen Geist entsprungen! Viele Menschen hast du dazu gebracht, deine Visionen zu übernehmen und durch deren kumulative Gedankenkraft wurden die Katastrophen vorbereitet. Jetzt schweben*

*deine Ideen wie ein Damoklesschwert über diesem Planeten und versetzen die Menschen in Angst und Schrecken. Doch die werden nicht wahr werden! Ich werde deine Gedanken mit den meinen bekämpfen. Du siehst das natürlich schon voraus, und deshalb nimmst du eilig Reißaus.*

*He, all ihr seltsamen Seelenführer, die ihr die Menschen lehrt, wie schwach im Geiste sie seien, dass sie selber nichts wüssten und nur durch euch Auserwählte einen Zugang zur Wahrheit hätten! Und die ihr da meint, nur durch eure Verehrung seien der gnädige Blick Gottes und die kosmische Weisheit erhältlich. Schweigt nur ganz stille, denn ein jeder soll es jetzt wissen: der Schöpfer hat jedem von Anfang an alles gegeben. Ihr begingt den Frevel, die Wahrheit mit der Dunkelheit eurer Dogmen zu verdecken, mit der Finsternis eurer aus Stolz geborenen Spekulationen und Lügen – angeblich zu Ehren des großen Schöpfers. Stellt euch nicht zwischen Gott und die Menschen! Der kosmische Vater will mit jedem selbst sprechen. Gott braucht keine Mittler.*

*Die Urwahrheit wohnt in der Seele aller Menschen. Möge jeder Mensch jetzt – hier und heute – glücklich sein, und nicht irgendwann in der Zukunft! Der Schöpfer schenkt das Glück allen, in jedem Jahrhundert, in jedem Augenblick! In seinen Gedanken gibt es keinen Platz für das Leid seiner geliebten Kinder!“*

Werden wir wieder bewusste Schöpfer unseres Seins. Beginnen wir mit unseren aufbauenden Gedanken, diese Welt wieder bewusst zu gestalten. Bauen wir neue, aufbauende Elementale und stärken die Elementale, die die Sibirierin Anastasia schon im Morphofeld installiert hat. Verändern wir die Welt mit unseren Gedanken und mit unserem Tun! Es liegt an jedem Einzelnen, wie unsere Erde einmal aussieht. Fangen wir an!



Autor: Christa Jasinski



Wedisches

## Das Alphabet Gottes

### Welche Richtung darf's sein?

Wie viele Runden des Leides und der Schmerzen wollen wir noch drehen? Wie viele Runden des Mangels und der Sorgen brauchen wir noch?

Wann werden wir merken, dass wir UNBEWUSST Vogel Strauß gespielt haben?

Dieser Vogel ist ein gutes Beispiel, um zu veranschaulichen, was wir lange Zeit unbewusst taten und immer noch zu viel tun.

Wir haben die Richtung verwechselt. Der Vogel Strauß spiegelt einerseits diese Verwechslung und andererseits zeigt er uns, was wir machen sollten, wenn wir Frieden finden wollen. Wenn's gefährlich wird, steckt er den Kopf in den Sand. Er schaut nicht nach einem Ausweg, um der Gefahr zu entweichen, sondern erstarrt in seiner Haltung, indem er tut, als wüsste er nichts davon. Wie alle äußeren Spiegel, ist er als Spiegelungs-Beispiel genial. Er steckt den Kopf in das Innere der Erde.

Wie verwechseln wir die Richtung? Bzw. welche Richtungen verwechseln wir?

Was beim Strauß das „Kopf in den Sand stecken“ ist, ist bei uns die Vergangenheit. Blicken wir in die Vergangenheit, können wir keinen neuen Weg sehen, der uns aus dem Dilemma der gegenwärtigen Situationen entweichen lassen könnte. Das ist deshalb so, weil jede Reaktion, aufgrund einer bestehenden Situation, die Vergangenheit stärkt. Aufgrund dessen, dass jede gegenwärtige Situation durch vergangene Gedanken und Gefühle geboren wurde, ist die Gegenwart immer nur der Repräsentant der Vergangenheit.

Wenn der Strauß seinen Kopf in den Sand steckt, lässt er der Gefahr freien Lauf. Das heißt mit anderen Worten, er liefert sich dieser Gefahr regelrecht aus. Dasselbe tun wir, wenn wir auf die Auswirkungen unserer unbewussten, vergangenen Gedanken und Gefühle reagieren.



Wie können wir unser Verhalten ändern? Indem wir überlegen, wie wir uns von der Vergangenheit lösen können? Indem wir überlegen, wie der Vogel Strauß sein Verhalten ändern könnte? Fehlanzeige. Weder können wir uns von der Vergangenheit lösen, noch das Verhalten des Vogels ändern.

Indem wir zu erkennen beginnen, wer wir in Wahrheit sind, wer oder was unser Selbst ist, halten wir den Schlüssel zur Freiheit und Wandlung in der Hand.

Dieser Schlüssel kann durch die bewusste Richtungsänderung unerwünschtes Vergangenes schließen und Neues, Erwünschtes öffnen. Einmal gefunden, ermöglicht er uns darum, das Alte abzuschließen und das Neue zu öffnen.

*Die neue Blick-Richtung geht weg vom Außen/Hinten und richtet sich nach Innen/Vorne.*

In gewisser Weise könnte man sagen, dass der Strauß das auch tut – nach Innen zu blicken. Doch sein Innen ist trotzdem Außen. Denn mit Außen ist die äußere Welt gemeint.

*Das Innen/Vorne liegt in uns*

Was können wir tun, wenn es uns nicht möglich ist, uns von der Vergangenheit/Gegenwart zu lösen?

Wir können sie annehmen. Da es immer nur zwei Möglichkeiten gibt, bestehen diese hierbei aus Ablehnen oder Annehmen. Dass Ablehnung das Gegenteil von dem bewirkt, was wir wollen, haben wir bereits erfahren. Also bleibt uns nur, die Annahme dessen, was war und ist.

Wer sich nun denkt, dass das nach hinten losgeht, hat gewissermaßen Recht, denn damit fließt die Energie zurück. Das will jedoch richtig verstanden sein!!!

Dazu ein Beispiel:

Als Kind musste ich abends um eine gewisse Zeit zu Hause sein. Jedes Mal, wenn ich diese Zeit übersehen hatte, bekam ich Angst, dass das negative Folgen haben wird. Manchmal akzeptierte ich das innerlich, indem ich mich darauf einstellte, dass es so sein würde. Denn ich konnte es nicht mehr ändern und die Zeit zurückdrehen. Also gab ich mich dem hin, was kommen würde.

Jedes Mal, wenn ich mich innerlich darauf eingestellt hatte, geschah gar nichts!!! Doch ACHTUNG – dieses gar nichts bezieht sich auf die ausbleibenden Folgen. Denn es war sehr wohl etwas geschehen – ich hatte die Folgen schon vorher angenommen. Aufgrund meiner Annahme/Akzeptanz bestand keine Angst mehr.

Angst bezieht sich auf Zukünftiges – also Unbekanntes. Die Folgen meiner Erwartung blieben jedoch aus, weil ich sie bereits vorher angenommen hatte.

*Die Energie der Angst floss, durch die Akzeptanz, zu mir zurück*

Mit anderen Worten: ich bin zu dem gestanden was war – nämlich, dass ich zu spät heimkam. Weil ich bereit war, die Folgen dafür anzunehmen, blieben diese aus.

Noch einfacher: ich stand zu dem, was ich tat – also zu mir. Ich bin zu mir gestanden. Zur Wahrheit.

Noch einmal mit anderen Worten – indem ich zu meiner Angst gestanden bin, habe ich sie innerlich angenommen. Dadurch brauchte sie sich im Außen nicht mehr auszuwirken.

Ich hatte erstens meinen Teil an der verursachten Situation angenommen (ich war zu spät) und zweitens die Folge (Angst), die aus dem Blick auf das Geschehene (Vergangene) entstanden war. Somit wurde ich unantastbar für negative Folgen.

Das ist ein Beispiel, welches zeigt, dass wir die Macht haben, jederzeit die Richtung zu ändern. Du selbst hast viele Beispiele dieser Art erlebt, die du alle erkennst, sobald du diese Wirkungsweise verstehst. Wäre ich mit meinen Gedanken nur dabei verblieben, mir vorzustellen, wie meine Eltern mich für mein Zuspätkommen bestrafen, so hätte ich damit der Strafe die Tore geöffnet. Dabei wäre ich im Außen (bei den Eltern/der Strafe/der Angst) hängen geblieben.



Da ich aber meine Gedanken und Gefühle auf mich selbst gerichtet habe und meinen Teil betrachtete, ging ich nach Innen, wobei, durch die Akzeptanz und Annahme aller meiner Teile, die Folgen ausblieben und ich unabhängig von der Vergangenheit wurde.

Mit jeder Situation in deinem Leben, kannst du auf diese Weise den Richtungswechsel VORNEHMEN. Beachte – der Blick geht dabei nach vorne, denn wenn es anders wäre, müsste es heißen – ZURÜCKnehmen.

In diesem VORNEHMEN liegt der Schlüssel des Richtungswechsels, denn alles was du dir vornimmst, geschieht innerlich. Du hast dabei innere VORstellungen – keine Rückstellungen.

Damals bin ich noch nicht auf die Idee gekommen, mir vorzustellen, dass meine Eltern sich einfach nur freuen könnten, dass ich wieder da bin. Das hätte eine idealere Form erschaffen, aufgrund der ich meinen Eltern von vornherein (Zukunft) anders begegnet wäre. Ich hätte ihnen von den, für mich wichtigen, Ereignissen erzählen können, aufgrund derer ich mich verspätete.

Somit hätte ich sie an meinem Erleben teilnehmen lassen und sie hätten sich mit mir sogar freuen können, dass ich diese Erfahrung gemacht habe.

Warum setzen wir Menschen beim Gehen einen Fuß VOR den Anderen und gehen nicht Rückwärts, gemäß dem Denken? Warum treten wir nicht alle wieder zuerst mit dem Fußballen auf, anstatt mit der Ferse? Denn der Ballen ist Vorne – die Ferse ist Hinten. Dazu sehr aufschlussreich sind die Erkenntnisse von Peter Greb, welche er in seinem Buch „GODO – mit dem Herzen gehen“, niedergeschrieben hat.

Sich im Puls des Herzens zu bewegen, bedeutet dem inneren Gefühl zu folgen. Dieses innere Gefühl ist an den, für uns



angenehm wirkenden Impulsen zu erkennen. Und beachte – es heißt „Im-Pulse“ - nicht Auspulse. Denn „Im Puls“ zu fließen kann man nur, wenn man den Impulsen folgt. DER PULS IST INNEN.

Es ist dem Vogel Strauß vorbehalten, in dieser Weise zu reagieren. Das ist seine Bestimmung.

Unsere Bestimmung ist eine Andere -

Die eines Schöpfers



## Entwicht

„Ent“ kann das Ende von etwas bedeuten oder einer Trennung angehören. Denn „Ent“ bezieht sich auf „auseinander“ - wie an den folgenden Beispielen zu erkennen ist: Entnehmen, Entscheiden, Entrümpeln, entweder – oder. Wenn jemand von Entwischen spricht, meint er damit, dass er von etwas entkommen ist. Wenn etwas verwischt, aufgewischt oder weggewischt wird, bedeutet das immer das Ende, bzw. zumindest eine starke Abschwächung eines Konzentrats.

Welche Konzentrate nehmen in unserer heutigen Zeit führende, also vordergründige Rollen ein?

Geld verdient hier mit Sicherheit den ersten Platz in der Rangordnung. Doch hierbei geht es nicht um Geld an sich, sondern um die Absichten derjenigen, welche diesbezüglich die Zügel in der Hand halten. Denn Geld ist nur das Mittel zum Zweck. Als solches erfüllt es den Zweck zur Zeit noch sehr gut. Es macht den Eindruck, als könnte sich diesem Mittel niemand entziehen.



Über lange Zeit aufgebaute Strukturen halten den zweiten Platz inne. Dazu gehört eine medien-geprägte Gesellschaft, Schulsysteme, Kirchen-Dogmatismus, Versicherungen und alle Systeme, welche auf Angst aufgebaut sind, sowie alle Denkstrukturen, die auf vorgegebenen Glaubenssätzen aufbauen. Im Detail betrachtet stehen alle, auf dem zweiten Platz rangierenden Bereiche, in Verbindung mit dem ersten Platz. Mehr oder weniger offensichtlich, wird alles von denen dirigiert, die die Zügel in ihren Händen halten, mit denen sie den Wagen mittels Geldmacht lenken. Über lange Zeit aufgebaut, wirkt dieses spinnennetz-artige System so, als wäre man ihm machtlos ausgeliefert. Dieses Gefühl der Machtlosigkeit ist in Wirklichkeit die Form, durch die die Drahtzieher unsere Energien erhalten. Das gesamte System ist darauf aufgebaut, dass wir uns ausgeliefert und machtlos fühlen.

Was macht ein Opfer, das sich in die Enge getrieben fühlt? Es läuft Amok! Es schlägt blind um sich. Es schreit um Hilfe und hofft darauf,

diese Hilfe von außen zu bekommen. Irgendwann gerät es an den Punkt, an dem es aufgibt. Es ergibt sich und begibt sich damit völlig in die Hand derer, die die Machthaber sind.

Das ist der wahre Schlachtplan der Machthaber. Denn auch sie wissen was ein, in die Enge getriebenes, Opfer macht.

Ist es möglich, einem unsichtbaren Machthaber, durch seine eigenen Mittel, die Macht wieder aus der Hand zu nehmen?

Ja das ist es. Wenn Gleiches Gleichem begegnet, kann niemand über- oder unterliegen sein.

Der Punkt dabei ist, zu erkennen, dass diese Macht nicht das Geld ist, sondern der Glaube, der das Geld zu diesem mächtigen Mittel machte. Das Wissen - wie man Menschen von ihrer eigenen Macht ablenkt, indem man es schafft, ihre Aufmerksamkeit auf andere Dinge zu lenken, von denen man sie glauben lässt, dass diese das Wichtigste wären, um Glück und Freude im Leben zu erhalten - ist die Macht. Mit anderen Worten geht es darum, dass sich diese genialen Denker ihr rationelles Denken zunutze machten, indem sie erkannten, dass man den Menschen nur weismachen muss, dass das Glück dieser Erde im Außen zu finden ist. Abgelenkt von der inneren Macht, die in jedem Menschen wohnt, konnte in Vergessenheit geraten, dass niemand uns im Außen überlegen sein kann. Rein der Glaube daran, lenkt diese Macht. Dieser Glaube gehört dem Inneren an. Wir alle kennen den Ausspruch „Es geschehe dir nach deinem Glauben“. Dieser Spruch erklärt alles.

Die genialen Denker erleben das Ende ihres Planes, sobald wir erkennen, dass wir ebenso genial wie sie sind.

Durch diese Erkenntnis gebären wir die Möglichkeiten, das zu erschaffen/kreieren, was wir uns unter einem freien und beglückenden Leben in dieser Welt vorstellen.

Dabei gibt es einen entscheidenden Fakt zu beachten. Ein Schöpfer / kreativer Mensch, schöpft. Er entwickelt Neues. Er erschafft etwas noch nicht vorher Dagewesenes. Das bedeutet, dass er sich ausschließlich auf das zu Erschaffende konzentriert. Er blickt dabei nach vorne.

Blickt man dabei nach hinten, erschafft man immer nur neue Facetten, die mit dem Hinten in Verbindung stehen. Doch **ACHTUNG** - das Hinten wird durch die Gegenwart repräsentiert. Denn die Gegenwart ist immer der Ausdruck unserer vergangenen Gedanken und Gefühle. Reagieren wir also auf das, was jetzt gerade ist, sitzen wir schon wieder in der Falle und nähren das Spiel der Geld-Machthaber. Wer sich an die Vergangenheit hält, hat sich vergangen.

In vieler Munde ist die freie Energie. Freie Energie steht uns allen zur Verfügung – ohne dafür auch nur eine Münze Geldes geben zu müssen. Die Erfindungen liegen schon in den Schubladen, werden jedoch noch von denen blockiert, die das Geldmachtssystem aufrecht erhalten wollen.

Dazu gehören auch noch viele Menschen, denen gar nicht bewusst ist, was sie tun. Viele Rädchen in diesem Spiel drehen sich noch unbewusst. Sie funktionieren noch für das Geldmachtssystem, ohne zu bemerken, dass sie selber ein Opfer davon sind.

Ein Attribut der Menschlichkeit ist das Mitgefühl für den Anderen. Nur Roboter sind ohne Gefühl. Manche Menschen scheinen von ihren Gefühlen regelrecht abgeschnitten zu sein. Dennoch sehnen sie sich insgeheim nach Liebe. Jeder Mensch, der sich nach Liebe sehnt,

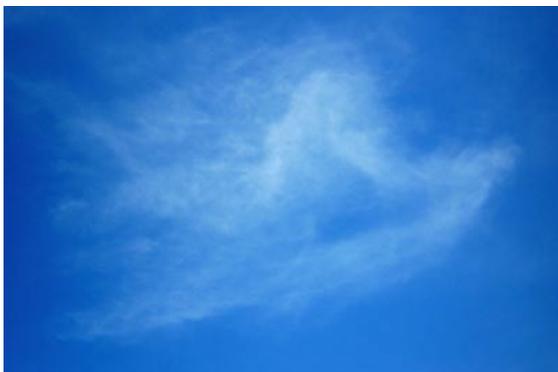
sollte dazu stehen. Liebe kann sich nur der erhoffen, der selber Liebe gibt.

Wenn es um das Fühlen geht, will in Wahrheit jeder, dass es allen gut geht. Nicht umsonst schauen manche Menschen einfach weg, wenn ihnen Leid begegnet, weil sie es nicht aushalten können. Und weil sie unbewusst von der Angst erfasst werden, es könnte auch sie treffen.

Dass die Angst erst durch den Blick in die Zukunft und das scheinbare Fehlen der Liebe entstanden ist, bleibt oft unbewusst. Letztendlich kann niemand der Liebe entweichen, weil sie die Sehnsucht hinter allem ist. Ob das schon verstanden und erkannt wurde, ist Ton angebender Fakt.

Wenn wir schon, glücklicherweise, der Liebe nicht entweichen können, so können wir dies auf jedem Fall in Bezug auf das Geldmachtsystem. Machen wir uns bewusst, dass sich dieses System gewissermaßen schon verselbstständigt hat, bedarf es der Erkenntnis, wodurch es aufrecht erhalten wird?

Es wird durch jeden einzelnen Menschen aufrecht erhalten, der dabei mitmacht.



Der Gedanke, daraus auszusteigen, löst vermutlich im ersten Moment Ängste aus, weil sich der Verstand nicht gleich vorstellen kann, wie das möglich sein soll. Dennoch braucht es diesen ersten Schritt. Mit dem Wissen, dass gar nichts

geschehen kann, weil in uns die Macht existiert, welche in Wahrheit über Leben und Tod entscheidet, können wir unseren Verstand wieder beruhigen.

Dem Verstand mangelt es daran, zwischen Gegenwart und Illusion zu unterscheiden. Die Gegenwart ist der Fakt, von dem jeder weitere Augenblick bestimmt wird. Wenn der Verstand jedoch nicht von der Gegenwart, sondern von einer Illusion ausgeht und wir ihm glauben, laufen wir Gefahr wieder ein verwirrendes, einengendes Resultat zu erzeugen. Wie können wir beginnen, ohne Geld auszukommen? So wie alles mit einem ersten Schritt beginnt, ist das auch hierbei so möglich. Diesen kleinen Schritt kannst DU, in deinem persönlichen Leben und deiner jetzigen Situation tun, indem du nicht mehr kaufst, sondern tauschst. Da – wo es möglich ist.

**WICHTIG - ALLES, was du dir vorstellen kannst, ist möglich!**

Stell dir vor, du tauschst z.B. deine übrigen Vorhänge gegen eine Gartenschaukel. Glaubst du, dass dir das jemand versteuern kann? Glaubst du, dass es jemandem schaden kann? Glaubst du, dass es jemanden stören kann? Glaubst du, dass jemand dafür Zinsen verlangen kann? Glaubst du, dass es jemand verhindern kann? Jeder Mensch besitzt Dinge, die ein Anderer brauchen kann, bzw. sich wünscht. Damit ist nicht nur Materielles gemeint. Dienste können genauso für etwas Anderes getauscht werden.

Das sind die ersten Schritte. Die zweiten werden bereits größere Runden ziehen usw. und so fort. Die Freude beim Tauschen liegt auf beiden Seiten. Doch in einer anderen Qualität als beim Geldtausch. Denn man freut sich

mit dem Anderen mit. Man freut sich, dass etwas, worüber man sich selber einmal vor längerer Zeit gefreut hat, jetzt jemandem Anderen wieder Freude bereitet. Darin liegt Lebendigkeit.



Was wir damit umgehen, ist nicht nur das Geldsystem, sondern auch die Berechnung. Wir alle wissen, wie es sich anfühlt, wenn jemand berechnend ist. Berechnung gegen Freude tauschen – kann es ein besseres Geschäft geben? Was ist beglückender, als einen anderen Menschen und sich selbst zugleich mit Freude zu beschenken? Der Tausch ist die Vorstufe zum Schenken. Schenken ist bedingungslos – mit einem anderen Wort – LIEBE.

Was lieben wir Menschen mehr, als uns über erfreuliche Dinge miteinander auszutauschen? Warum begrenzen wir uns dabei aufs Reden? Kannst du schon einen Hauch davon fühlen, wie dieser Umgang miteinander, das Geldsystem nach und nach verwischt, bis es ganz weg gewaschen ist. Denn Wischen gehört zum Waschen. Und Waschen ist die Reinigung vom Befleckten. Beginnen wir bei uns selber mit Wischen und waschen wir uns damit rein. Reinheit ist Freiheit von belastenden Partikeln.

**Das ist das Verständnis und die Umsetzung vom Entweichen.**



Von Ramona Anna Mayer  
www.ramonamayer.at

Wedisches

## Was bedeutet Wedisches Leben?

Eine Zukunftsvision von Christa Jasinski  
Teil 6

Während Sie auf der Wiese liegen und die Sie umgebende Natur und die Sonne genießen, kommen Ihnen viele Gedanken. Sie denken vor allem über den Sinn des Lebens nach. Wie unterschiedlich alleine sich hier die zwei verschiedenen Welten zeigen. In unserer Welt sieht man kaum einen Sinn – viele Menschen denken vergebens darüber nach. Wenn man es genau nimmt, arbeiten die meisten Menschen um zu leben, aber was für ein Leben ist das? Niemand kann das tun, was er gerne möchte. Die Zwänge in allen Bereichen halten uns davon ab, das Leben in all seinen Fassetten zu genießen und all das zu tun, was unserer Seele gut tut. Wir arbeiten acht Stunden am Tag und anschließend haben viele Menschen noch Hausarbeit, Einkaufen und vieles Andere vor sich liegen, weil häufig ein Einkommen nicht einmal ausreicht, um alles, was bezahlt werden muss, zu bezahlen. Anschließend spricht man noch über das, was einem im Laufe des Tages alles passiert ist, über die Arbeit, über die Arbeitskollegen, über die Schulprobleme



der Kinder und was man am nächsten Wochenende macht.

So leben wir von Woche zu Woche, von Monat zu Monat und nicht von Tag zu Tag, um jeden Tag erneut zu genießen. Jeden Ultimo gibt es das Gehalt – den Lohn für einen Monat Leistung und Hingabe an das System. Je weniger das gesellschaftliche Finanzaufkommen ausreicht, um sein Leben zu bestreiten, desto enger zieht sich die Kollektiv-Würgeschnur zusammen. Anstatt diesem Würgegriff zu entkommen, legen wir uns persönliche Einschränkungen auf, um diesem unmenschlichen System gerecht zu werden. Somit unterstützen wir unsere eigene Versklavung, ohne in irgendeiner Form dagegen zu wirken. Ein Aussteigen wird deshalb fast unmöglich, weil wir auch noch Staatsschuldner sind. Unsere Staaten machen Schulden bei Banken und wir müssen es bezahlen über die Steuern. Wer aussteigt, ist ein potentieller Staatsfeind, weil er seiner Pflicht Steuern zu zahlen ja nicht mehr nachkommt. Und weil die meisten Menschen das glauben, füttern sie die wahren Schmarotzer, machen sie mächtiger und vergessen darüber, wer sie wirklich sind: Kinder Gottes und Schöpferwesen!

Und wir teilen jahresmäßig unser Altern ein, weil uns das so gesagt wird. wir zählen die Jahre des Daseins so, als käme der Tod langsam und unweigerlich auf uns zu. So leben wir dem Tod entgegen, anstatt das Leben an jedem Tag erneut zu genießen. Einen Sinn findet kaum jemand im Leben. Aber aus irgendeinem Grunde muss

Gott doch die Materie erschaffen haben. Sicher nicht, damit wir uns selber versklaven.

Jetzt interessiert es sie, worin die Menschen hier den Sinn des Lebens sehen – sie leben ja wesentlich bewusster als wir. Um darüber etwas mehr zu erfahren, gehen Sie nun noch einmal zum Vorplatz des Gemeinschaftshauses. Dort sitzen viele Menschen zusammen. Sie haben die Bänke in einen Kreis gestellt und lauschen drei Musikern, die eine kleine Serenade spielen.

Sie setzen sich dazu, lauschen ebenfalls der schönen Musik, aber ihre Gedanken sind nicht ganz dabei. Sie wundern sich, dass die Menschen hier so einfach mitten am Tag die Bänke zusammenstellen, um einem kleinen Konzert zu lauschen. Auch Kinder sitzen dabei – auf der Wiese – und kein Kind rennt herum und stört die Andacht der Anderen.

Als das Konzert zu Ende ist, räumen alle noch gemeinsam die Bänke, die nicht mehr benötigt werden, zur Seite und viele gehen wieder. Einige bleiben sitzen und die sprechen Sie an: „Worin sehen Sie den Sinn des Lebens?“

Erst einmal werden Sie etwas erstaunt angesehen. Nachdem Sie Ihnen ein wenig von unserer Welt erzählen und davon, dass bei uns viele auf der Suche nach dem Sinn des Lebens sind, beginnen Ihre Gesprächspartner Ihre Frage zu verstehen.

Und sie beginnen zu erzählen – einer fängt an und jeder von ihnen fügt seine Gedanken hinzu:

„Wir waren deshalb erstaunt über Ihre Frage, weil das für uns überhaupt keine Frage ist – wir wissen, warum unsere Seelen in die Materie gegangen sind. Und uns war nicht bewusst, dass Menschen sich soweit von Gott

entfernen können, dass sie es nicht einmal mehr wissen. Aber dann wurde uns klar, wie weit Sie sich schon von Gott entfernt haben, dadurch, dass Sie einer Priesterschaft erlaubt haben, sich zwischen den Menschen und Gott zu



stellen. Bei uns spricht jeder selber mit Gott - Mater – wir erfahren dadurch alles, was wir wollen. Wir sehen uns als Kinder Gottes – wir sind hier, um die Materie zu erweitern, um am wundervollen Experiment Maters – Materie – als Schöpfer teilzunehmen. Kinder haben die gleichen Kräfte wie die Eltern, also haben wir die gleichen schöpferischen Kräfte wie Gott. Gott stellte uns die Ursubstanz des Universums zur Verfügung und wir gestalten sie. Das Universum ist etwas Wunderbares – Gott hat es uns geschenkt und unsere Aufgabe ist es jetzt, dieses wunderbare Universum zu gestalten und zu erweitern. Dazu benutzen wir alle unsere Möglichkeiten, die wir innerhalb der Materie haben:

Zuerst einmal unseren **Geist**.

Mit ihm denken wir uns im Einklang mit Gott viele wunderbare Dinge aus – wir haben aufbauende Vorstellungen von unserem Planeten, aber auch von anderen Planeten. Wir stellen uns vor, wie wir auch andere Planeten gestalten und beleben. Unser Geist verändert – es gibt keinen leeren Raum. Im gesamten Universum – auch dort, wo Sie Vakuum vermuten, existiert eine Urschubstanz – wir nennen sie Plasma und dieses

Plasma reagiert auf jeden einzelnen schöpferischen Gedanken.

Mehr als 99% des Universums besteht aus Plasma, das man bei Euch als ionisiertes Gas bezeichnet oder fälschlicherweise als Dunkelmaterie. Plasma besteht aus freien Ladungsträgern wie Ionen und Elektronen. In dieser Verbindung wird Plasma aufgebaut, das mittels Geist verschiedenlich formbar wird. Plasma heißt ja auch Gestalt, Form und Gebilde. Die Probleme Eurer Welt liegen darin, dass Ihr alles analysieren und synthetisieren müsst, anstatt die methaphysischen Vorgänge zu erfassen.

Im Universum wirken die Geisteskräfte, die wir nicht berechnen können, aber wir können deren Wirkungen erfassen. Nach dem Kausalprinzip von Ursache und Wirkung – wie Eure Wissenschaft es versteht und lehrt, seid Ihr lediglich in der Lage, Wirkungen zu messen, um daraus die Ursachen zu berechnen. So sind Eure Versuche von Kernfusion und kalter Fusion von der verkehrten Seite her in der Forschung, da ihr dahinter die Ursachenseite negiert – den Geist, der dies verursachen kann; die Kraft aller Ursachen.

Nehmen wir – um es an einem Beispiel zu erläutern, die Sonne. Alles ist Schwingung, aus der sich auch die Sprache der Menschen entfaltet. Der Mensch sendet, wie auch die Geistwesen des Schöpfungsspiels, mentale Signale aus, die mit der Materie in Interaktion gehen und so auch die Sonne beeinflussen und diese zu einem lebensspendenden Organ werden lassen. Die Sonne ist ein Zusammenspiel von höheren Schöpfungskräften und Energien, wie auch das wechselseitige Aufeinanderwirken von den Menschen, die die Sonne erst zur lebensspendenden Energiequelle nach den Bedingungen die sie zum Leben benötigen, machen. Die Sonne stellt nichts anderes, als ein geistig geordnetes Plasma dar und sie lebt im ständigen

Austausch und in einer entsprechenden Größenordnung zu den Planeten und dem darauf befindlichen Leben.

Solange die Menschen sich der ursprünglichen Schöpfungskräfte bewusst sind, besitzen sie die Fähigkeit, eigene Kausalitäten zu kreieren. Sie wissen auch um die abbauenden Kräfte, die sich verantwortlich zeichnen für die Beseitigung unwesentlicher Wirkungsweisen – also für die Fehler in der menschlichen Schöpfungskreativität. Diese Kräfte, so wussten die Menschen über viele Äonen, durften sie nicht lenken oder befehlen, da sie sonst selbst davon ergriffen werden. Aus welchen Gründen Menschen irgendwann dann doch begannen sich der abbauenden Kräfte zu bedienen, entzieht sich unserer Kenntnis. Jedenfalls ist die Folge davon die Erkenntnis von Schöpfen und Zerstören.

Alles, was wir sehen und erklären können, basiert zur Hauptsache auf dem analytischen Lehrsatz der Wirkungs-dynamik. Eure Wissenschaft quält sich da z.B. durch die Thermodynamik, die ja wiederum nur Wirkungsweise ist. Um auf die Ursache einer Wirkungsweise zu gelangen, muss man sich erst einmal nach innen in die Schöpfungsebene begeben und diese nach und nach wieder aktivieren. Dazu ist es unumgänglich, sich der destruktiven Kräfte und Energien zu entledigen, indem man sie entlässt wofür sie existent sind – Fehler der menschlichen Schöpfungskreativität zu beseitigen. Je tiefer man sich von den



abbauenden Kräften befreien kann, desto klarer und effektiver werden die eigenen aufbauenden Kräfte wieder.“

„Muss man denn nicht wissen, wie etwas aufgebaut ist, um es zu manifestieren oder zu formen?“, werfen Sie interessiert ein. „Welche Elemente und atomaren Konstellationen nötig sind, um etwas zu kreieren?“

„Man muss nur wissen, dass es in Interaktion mit den aufbauenden Schöpferkräften funktioniert und über den persönlichen Elektronenfluss kann man sich wieder mit den Kräften verbinden, die dann dafür sorgen, dass aufbauende Schöpfungen in eine stimmige Ordnung gelangen. Gäbe es auf der Erde keine konstruktiven - aufbauenden - Menschen, wäre der Planet Erde schon längst verödet, ohne Leben und in einem ungeordneten Chaos. Doch das ist nicht Sinn der Sache Erdenmenschheit, die in der Basis göttlicher Natur ist.“

Als Zweites haben wir die **Seele**. Diese drückt sich schöpferisch in erster Linie über die Gefühle aus, denn die Gefühle sind eng mit der Seele verbunden. Menschen, die ihre Gefühle nicht offenbaren, wirken auf jeden anderen Menschen als seelenlos. Auch über unsere Gefühle sind wir schöpferisch tätig, denn diese unterstützen unsere geistigen Bilder. Ihr „Leben“ erhalten geistig aufgebaute Bilder durch die Gefühle, mit denen sie verbunden sind. Wenn unsere geistigen Bilder von Gefühlen begleitet sind, dann ist deren Wirkung innerhalb der Materie noch wesentlich effektiver – sie werden beseelt.

Die Schwingungen der Gefühle sind es auch, die den Urgeist dazu brachten, in die Materie eintauchen zu wollen. Wir wissen, dass Gott es mag, wenn wir ihm all unsere positiven Gefühle, die innerhalb der Materie entstehen,

zukommen lassen. Reine geistige Schwingung, kann nicht erfahren, was es bedeutet, wenn zwei Menschen sich erkennen und eine polare Bindung zwischen ihnen entsteht. Die Gefühle, die dabei eine Rolle spielen, die Freude, die Nähe, das sich Riechen können, das Gefühl, was entsteht, wenn diese Menschen sich umarmen und wenn sie sich entschließen, ein neues Leben entstehen zu lassen und die Glücksgefühle,



die diese Menschen dann haben, wenn ihr Kind diese Welt betritt. Geist kann nicht erfahren, was es für ein Gefühl ist, wenn ein Kind auf einem Schlitten jauchzend einen schneebedeckten Hügel hinab fährt, oder was es für ein wunderbar schauerndes Gefühl ist, an einem warmen Sommertag in einen kalten Bergsee zu springen. All die Gefühle, die unsere Seelen innerhalb der Materie erleben, geben wir weiter ans göttliche Geistfeld – wir lassen es mit erleben. Aus diesem Grunde ist es ja so wichtig, dass jedes Menschenwesen glücklich ist. Auch das ist kreatives Schöpfen – das Schöpfen von Gefühlen!

Als Drittes kommt nun unsere materielle Schöpfung – über unseren **Körper**. Der Körper ist der ausführende Teil unserer Schöpfungsgabe. Unser Geist ist zwar in der Lage ganze Universen zu schaffen, aber sie zu gestalten, ist eine Aufgabe unseres Körpers – zusammen mit der Seele und dem Geist. Gottes Schöpfung wirkt in die Materie hinein. Unsere Schöpfung wirkt aus der Materie heraus auf die Materie. Eine materielle

Schöpfung innerhalb der Materie, ohne dass der Mensch selber gestaltet, ist seelenlos. Sie haben in Ihrer Welt einen guten Vergleich, denn soweit wir wissen, wird bei Ihnen fast alles, was Sie benutzen durch Maschinen erschaffen. Diese können jedoch nur seelenlose Dinge erschaffen, während etwas, das aus Menschenhand entsteht, auch etwas von der Seele des Gestalters aufgeprägt bekommt – es hat damit Seele. Das kann jeder Mensch spüren, der noch nicht völlig abgeschottet ist von den Energien des Universums. Fassen Sie einmal einen Teller an, den keine Menschenhand gestaltend berührt hat, schließen Sie die Augen und nehmen einmal wahr, was für Energien davon ausgehen – sie werden nicht viel spüren. Nun nehmen Sie einen Teller, der mit der Hand getöpft und liebevoll gestaltet wurde – schließen Sie die Augen und nehmen dessen Energie wahr. Sie werden den Unterschied spüren, da der zweite Teller etwas von der Energie des Gestalters aufgenommen hat und diese auch an die Umgebung abgibt. Der erste Teller ist tot, denn nur was Seele hat, das lebt. Der zweite Teller lebt jedoch – das ist nicht nur fürs Auge – es ist auch etwas fürs Herz. Alles, was der Mensch mit seinem Geist erdacht und dann mit Seele und Körper gestaltet hat, das lebt. Das ist Schöpfung.

Unsere Landsitze zum Beispiel sind niemals statisch. Sie wachsen und verändern sich damit, wie wir uns verändern. Wir gestalten unseren Planeten und haben somit ein Paradies geschaffen. Und es gibt bei uns viele Menschen, die längst begonnen haben, mit ihrem Geist neu entstandene Planeten zu gestalten und zu beleben. Wir steigern unsere Wahrnehmungen für einen ganzheitlichen Kosmos voller Leben und mannigfaltigen Erscheinungen und das führt uns ständig die Erhabenheit der Schöpfung vor Augen und es nimmt uns den Atem vor Staunen vor der Schönheit

des Universums, der wir unsere eigene Schönheit noch hinzufügen. Wir lieben das Leben und jubilierten darüber, dass wir Gottes Schöpfung erfassen und erweitern dürfen. Unser Leben ist ein Quell ständiger Freude und wenn wir musizieren, tanzen und lachen, bringen wir das zum Ausdruck – es ist unser Geschenk an Mater – an Gott.

Es ist Schöpfung, aus der uns von Gott angebotenen Orchesterschwung des gesamten Universums bestimmte Schwingungen herauszunehmen und sie zu einem harmonischen Ganzen zusammenzusetzen und ein neues Musikstück daraus zu kreieren.

Es ist Schöpfung, aus dem Gesamtfarbenspiel des Universums, das Gott uns zur Verfügung gestellt hat, bestimmte Farben herauszunehmen, sie nach unseren Vorstellungen zu mischen und ein wunderschönes Bild daraus zu kreieren.

Es ist Schöpfung, mit unseren Vorstellungen die vorgegebene Natur zu gestalten und zu verändern.

Während Sie dieses Gespräch führen, kommen von allen Seiten her immer mehr Menschen, die beginnen den Platz für eine große Feier vorzubereiten: die Sonnenwendfeier! Es werden Bänke, Tische, Stühle herbei geschafft, aufgestellt und alles mit Blumen geschmückt. Während ein Teil der Menschen vorbeireiten, haben sich an einer Seite ein paar



Musiker gefunden, die ein wenig aufspielen und die Menschen singen dazu. Man merkt das Glück, das hier alle ausstrahlen und die Vorfreude auf das Fest. In der Küche des Gemeinschaftshauses haben sich mehrere Menschen zusammengefunden, um ein wunderschönes Buffet vorzubereiten. Dazu hat jeder aus seinem Garten etwas beigesteuert. Es duftet hier nach Kräutern und den verschiedensten Gemüsen, so dass man jetzt schon Hunger bekommt. Nicht nur die Tische werden mit Blumen geschmückt, auch in den Salaten finden sich viele Blüten, die man essen kann. Man lädt sie ein, zu dem Fest zu bleiben und Sie nehmen die Einladung dankbar an. Sie gehen in die Küche und helfen bei den Vorbereitungen mit.

Gegen Abend werden noch viele Lampions aufgehängt und mit Kerzen bestückt. Es herrscht eine sehr feierliche Atmosphäre. Die Tische werden gedeckt und die Menschen gehen, um sich ihr Festtagsgewand anzuziehen. Inzwischen haben sich zu den Musikern noch mehrere gesellt und es hat sich eine richtige Kapelle gebildet, die nun aufspielt. Es wird gegessen, gesungen und getanzt. Auch die Kinder sind alle dabei. An einer Feuerstelle wird ein Feuer entzündet und die Kinder tanzen aufgeregt um das Feuer. In Abständen, stehen immer wieder Menschen auf und begeben sich neben die Kapelle, um etwas vorzutragen oder vorzuspielen. Es sind schöne Gedichte, Lieder oder kleine Theatervorführungen, die hier vorgestellt werden. Auch die Kinder beteiligen sich daran und ihre Vorführungen stehen denen der Erwachsenen in nichts nach. Auch verschiedene „Volkstänze“ werden vorgeführt. Solch ein Fest haben Sie bisher noch nicht erlebt. Es ist ein Zeichen für die große und vielfältige Kreativität der Menschen hier und Sie lassen sich mitreißen von den Energien, die hier fließen, die sie in dieser



Quelle: Jürgen Koller / www.pixelio.de

Form noch nicht kannten. Irgendwann in der Nacht fallen Sie erschöpft und glücklich ins Gras einer kleinen Wiese und schlafen draußen in der lauen Sommernacht unter dem leuchtenden Sternenhimmel ein.

Fortsetzung folgt



Autor: Christa Jasinski



Garten

## Der Garten im Juni/ Juli

Im Juni beginnt der Garten die ersten Ansätze des kommenden Überflusses zu zeigen. Es ist ein wunderschöner Monat. Es ist auch ein Monat der gärtnerischen Muße – man kann sich zurücklehnen und einfach nur sein Werk bewundern. Die im Februar/März gesäten Dicken Bohnen bereichern den Speisezettel, auch die ersten Erbsen können nun geerntet werden. Auch Frühlingszwiebeln gibt es in Massen, während die Spargelsaison langsam zu Ende geht. Spargel sollte nicht über Johanni hinaus geschnitten werden – er benötigt nun Zeit richtig auswachsen zu können. Dafür haben wir nun Erdbeeren, die wir täglich vom Beet in den Mund stecken können. Auch die ersten Himbeeren und Kirschen reifen aus.



Ist der Juni sehr trocken, muss in den meisten Gärten zwischendurch gegossen werden. Ein Permakulturgarten benötigt jedoch sehr wenig Wasser zusätzlich – wenn überhaupt. Dort müssen nur die

ganz jungen Pflänzchen, die schneller austrocknen können, anfangs gegossen werden. Um möglichst wenig gießen zu müssen, sollte der Boden stets bedeckt sein, denn er trocknet nur aus, wenn die Sonne auf freie Flächen scheinen kann. Mulchen ist deshalb für den Permakulturgarten das A und O.

### Mulchen

Mulchen bedeutet im Grunde nichts anderes, als eine Flächenkompostierung. Dazu bedeckt man den Boden um die Pflanzen herum mit allem organischen Material, das im Garten und in der Küche anfällt. Möchte man noch etwas einsäen, dann muss man natürlich dafür etwas Boden frei lassen, denn sonst kommen die Samen nicht durch – sie streben ja zum Licht und durch das Mulchmaterial kommt kein Licht.

Mit Mulchen erreichen Sie gleich mehrere Effekte:

Erstens düngen Sie den Boden langfristig. In der Mulchschicht findet nämlich ein ständiger Verrottungsprozess statt und so erhalten Sie hochwertigen Humus und Dünger. Sie sollten jedoch darauf achten, dass die Mulchschicht stets locker aufgetragen wird, denn zum Verrotten benötigt das Bodenleben Sauerstoff.

Zweitens, halten Sie den Boden schön feucht – er ist voller Humus und hält das Wasser wie ein Schwamm fest. Selbst nach längeren Trockenperioden findet man in halber Spatentiefe noch feuchte Erde. Und in diese Tiefe reichen die meisten Wurzeln von gut genährten Pflanzen leicht hinein.

Drittens halten sie viele, sonst direkt neben den Kulturpflanzen wachsende Wildkräuter ab, diese zu überwuchern. Ich habe mir angewöhnt viele Pflanzen in einer „Kinderstube“ vorzuziehen – die wird dann auch gegossen, da dort immer

frisch Eingesätes ist und ich sie deshalb nicht mulche – und dann die Pflanzen, wenn sie größer sind in die gemulchten Beete zu pflanzen. Dadurch sind sie gleich groß genug, um aus der Mulchdecke heraus zu schauen.



Das Umgehen mit dem Mulch ist relativ einfach. Feuchtes Mulchmaterial sollte man nicht zu dick ausbringen, weil es sonst innerhalb der Mulchschicht schimmeln kann. Man muss hier deshalb immer wieder nachmulchen, wenn die Decke beginnt einzutrocknen und zu dünn zu werden. Trockenes Mulchmaterial wie Heu oder Stroh kann man ohne Bedenken auch 20 cm dick ausbringen, es wird auch im Regen nicht derart zusammenfallen, dass es die Sauerstoffzufuhr unterbindet – es bleibt immer schön locker. Ich bringe meine ganzen Küchenabfälle direkt wieder aufs Beet. Es sieht zwar nicht ganz so schön aus, ist aber sehr effektiv. Auch sollten Sie darauf achten, dass sie nicht immer das gleiche Mulchmaterial an die gleiche Stelle ausbringen, sonst bekommen Sie eine einseitige Nährstoffversorgung. Hier ist Abwechslung angesagt. Grundsätzlich gilt es auch hier, wie überall in der Natur, Einseitigkeit macht krank. Unter der Mulchdecke wird sich ein sehr gutes Bodenleben entwickeln, der Boden bleibt



schön locker und ein umgraben wird nicht mehr nötig sein.

Lassen Sie den ganzen Sommer über kein Stückchen Boden mehr brachliegen. Ich habe mir angewöhnt, jedes mal, wenn ich zum Beispiel einen Salat ernte, an diese Stelle gleich die nächste Pflanze zu setzen und dann nehme ich statt des Salates zum Beispiel einen Kohl oder ich säe ein paar Radieschen dorthin. Habe ich nichts mehr einzupflanzen gegen Ende des Sommers, dann säe ich an die Stelle, wo ich etwas geerntet habe, Gründüngungspflanzen, z.B. eine Leguminose, ein. Oder ich freue mich, dass mir die Natur das abnimmt, indem sie zum Beispiel dort Vogelmiere oder andere bodendeckende Wildkräuter wachsen lässt.

## Muße

Wenn Sie all die Regeln eines Permakulturgartens beachten, macht der Garten kaum Arbeit. Deshalb gilt für die ganzen Sommermonate: genießen Sie ihren Garten in jeder Minute, die sie dafür erübrigen können. Ein Permakulturgarten ist ein Müßiggängergarten. Und er ist voller Wunder



– Wunder des Wachsens, der Tierwelt und Pflanzenwelt. Ein Garten sieht täglich etwas anders aus, er verändert sich ständig. Gott lässt uns so viel wachsen, ohne dass wir etwas dafür tun müssen und wir dürfen täglich dieses Wunder genießen.

## Ein Loblied auf das Landleben

William Cowper, ein englischer Schriftsteller des 18. Jahrhunderts sagte einmal: „Gott schuf das Land und der Mensch die Stadt!“ Wer das Glück hat, nur aus der Tür treten zu müssen und inmitten einer Farbenfülle von den verschiedensten Blumen zu stehen - wer das Fenster öffnen kann und dann nichts als das Summen der Bienen, das Zwitschern der Vögel und höchstens mal einen Traktor oder einen Rasenmäher hört, der weiß, warum er das sagte. Ein Leben auf dem Land bedeutet, die Grenzen zwischen innen und außen zu verwischen.

Im Sommer können Türen und Fenster offen stehen, damit die Wohnung vom Blumenduft erfüllt wird und Katzen und Hunde aus und ein gehen können. Das Leben auf dem Land bedeutet Freiheit. Hier kann ich im Sommer nachts die Fenster sperrangelweit auflassen und sogar draußen auf der Wiese schlafen, wenn mir danach ist. Ich kann draußen unter dem Kirschbaum frühstücken - zumindest, wenn

es die Vögel zulassen! Zur Zeit ist der Starenkasten im Kirschbaum bewohnt und die Stareneltern mögen es nicht, wenn wir so nah bei ihrer Unterkunft sitzen. Wir mussten deshalb unseren schönen Schattenplatz zugunsten der Stare erst einmal räumen.

Im Winter bedeutet das Land, dass ich die atemberaubende Schönheit einer vom Straßenverkehr fast unberührten Schneelandschaft genießen kann.

Landsitz bedeutet jedoch noch mehr. Es bedeutet, dass ich jederzeit in den Garten gehen kann und mir das zum Essen nehme, was gerade alles wächst. Es bedeutet, zu kosten, wie die einzelnen Blätter schmecken und sich dann die zu nehmen, die am besten munden. Landsitz heißt, Beeren, Kirschen und anderes Obst direkt vom Strauch oder vom Baum zu essen - frischer kann nichts sein. Und ich kann allen Pflanzen im Garten „sagen“, was mir fehlt oder nicht und alle Pflanzen stellen sich darauf ein. Das geht einmal durch die in den Anastasia-Büchern beschriebene Möglichkeit den Samen im Mund einzuspeicheln, aber auch, indem ich mit Wasser gieße, das etwas Urin von mir enthält. Landsitz bedeutet, dass alle Pflanzen, die ich dort angepflanzt habe, mich in meiner ureigenen Energetik unterstützen. Landsitz bedeutet Erdung, Liebe und Geborgenheit, aber auch viiiiieel Kreativität!

Ich wünsche Ihnen einen wunderschönen Sommer!

Ihre Gartenfee



Garten

## Gemüse der Jahreszeit

### Die Erbse

Wenn die Menschen an Erbsen denken, dann werden wohl die meisten von ihnen keine Pflanze mehr vor ihrem inneren Auge sehen, sondern Tiefkühlerbsen, Erbsen in der Dose oder getrocknete Erbsen für die Suppe. Man findet heute auch kaum noch Erbsen in der Schote zum Auspulen. Wenn man Glück hat bekommt man mal ein paar eingepackte Zuckererbsen, die aus Afrika hierher geschifft wurden.

Dabei gehört die Erbse zu unseren ältesten Kulturpflanzen und wir haben es wahrlich nicht nötig, sie aus Afrika zu importieren und dort den Menschen die eigene Anbaufläche wegzunehmen. Die Erbse wurde schon in der Steinzeit bei uns angebaut. Die Beliebtheit der Erbse zeigt sich auch in unseren Märchen. Aschenputtels: „Die guten ins Töpfchen und die schlechten in Kröpfchen“ oder „Die Prinzessin auf der Erbse“, die durch viele Matratzen hindurch noch die Erbse spürte, kennt sicher jeder.

Erbsen gelten aufgrund ihrer Vielsamigkeit als Symbol der Fruchtbarkeit und es gibt sehr viele Sagen um die Erbsen.

Die Erbsen gelten als besondere Speise des germanischen Gottes Donar und sie werden immer wieder mit Zwergen in Verbindung gebracht. So gibt es eine Geschichte, nach der ein Bauer ein Erbsenfeld hatte, dessen Schoten immer leerer und leerer wurden. Er blieb des Nachts auf dem Felde und hörte es rascheln, sah aber nie etwas. Eines Tages ging er mit einem Freund des Nachts aufs Feld hinaus und beide nahmen einen langen Strick zwischen sich und liefen jeder an einer Seite des Feldes entlang. Dabei rissen sie den Zwergen, die dort naschten, die Nebelkappen ab

und sie wurden sichtbar. Sie mussten dem Bauern die Kappen auslösen als Ersatz für die entwendeten Erbsen.

Es gibt die Sage, dass derjenige, der zu Silvester Erbsen verspeist, im kommenden Jahr zu Wohlstand kommen soll.

Der germanische Gott Donar wurde nach der Christianisierung als Teufel dargestellt. Da ihm die Vorliebe für Erbsen nachgesagt wurde, bezog man die Aussage: „auf dem hat der Teufel Erbsen gedroschen“ für jemanden mit pockennarbigem Gesicht auf ihn.

Nach einer weiteren Sage, soll man Erbsen am hundertsten Tag des Jahres säen, dann bringen sie hundertfältige Frucht

Im Samland fütterte man die Hühner am Silvesterabend mit weißen Erbsen, damit sie gut legen.

Weltweit gibt es ca. 250 verschiedene Sorten Erbsen. Die meisten sind weißblühend, aber es gibt auch buntblühende Erbsen. Man unterscheidet bei den Speiserbsen (*Pisum sativum*) Erbsen mit Innenhaut und Erbsen ohne Innenhaut (Zuckererbsen) in gelber und grüner Farbe.

Erbsen mit Innenhaut:

- Palerbse (es gibt sie in grün und in gelb). Sie gehört zu den ältesten und beliebtesten Erbsen und sie ist die ideale Erbse zum Trocknen für die Erbsensuppe.
- Markerbse

Erbsen ohne Innenhaut (Zuckererbsen):

- Zuckerpalerbse
- Zuckermarkerbse
- Buntblühende Erbsen

Es gibt auch noch recht viele wilde Erbsenarten. Diese werden häufig zum Beispiel zur Gründüngung benutzt. Dazu gehört die Felderbse oder Ackererbse und ihre Blüten sind bunt (viel rot und



Quelle: wikipedia.org

blau). Ihre Körner sind grau und braun – manchmal mit Flecken. Da diese Körner schnell bitter werden, verwendet man sie nicht in der menschlichen Ernährung. Eine Ausnahme bilden die Sorten ohne zähe Innenhaut, die buntblühenden Zuckererbsen.

### Anbau

Erbsen können schon nach dem Auftauen des Bodens im März gesät werden. Vor allem die Palerbse verträgt Frost. Anschließend kann man im Abstand von drei bis vier Wochen immer neu einsäen.

Erbsen benötigen keinen zusätzlichen Dünger, da sie, wie alle Hülsenfrüchte, zu den Leguminosen zählen, also zu den Pflanzen, die selbst auf ganz stickstoffarmem Boden gedeihen und den Boden selber mit Stickstoff anreichern.

### Erbsenähnliche Hülsenfrüchte

Nun möchte ich zum Schluss noch auf 2 Erbsen hinweisen, die botanisch nicht zu den *Pisum*-Arten gehören, aber durchaus einen Anbau wert sind:

Die Spargelerbse – ist eine buschig wachsende Pflanze, die 4-flügelige Hülsen bildet. Die müssen allerdings schon in sehr jungem Stadium gegessen werden, da sie schnell innere zähe Häute bilden. Der Geschmack ist hervorragend und erinnert an Spargel.

Die Speiseplatterbse – (*Lathyrus sativus*), über die wir in einer gesonderten Sortenbeschreibung berichten. Sie gehört zu den genügsamsten Hülsenfrüchten, die wir kennen, weil sie selbst längere Trockenperioden leicht übersteht und sie blüht und reift sehr lange, so dass man sie bis in den Oktober hinein noch ernten kann.

Wer Interesse hat, auch einmal die ausgefalleneren Erbsensorten auszuprobieren, der findet Samen dort:  
www.dreschflegel-saatgut.de

Kanadische Wissenschaftler haben herausgefunden, dass Erbsen sich sehr günstig auf die Nierenfunktion auswirken und ebenso auf einen überhöhten Blutdruck.



## Erbsenrezepte

### Erbsenpüree mit Minze

#### Zutaten:

1 Schalotte  
500 g frische Erbsen  
ca. 150 ml Gemüsebrühe  
50 ml Weißwein (altern. 200 ml Gemüsebrühe)  
3 Zweige frische Minze  
100 g Crème fraîche oder Sojasahne  
etwas Salz, weißer Pfeffer  
wer mag: 200 ml aufgeschäumte Milch oder Reismilch

#### Zubereitung:

Schalotte schälen und fein schneiden, mit den Erbsen in einen Topf geben. Gemüsebrühe und Weißwein zugeben und weich kochen. Minze fein schneiden und zufügen. Dann alles pürieren. Crème fraîche zugeben und mit Salz und Pfeffer abschmecken.

Die Milch erwärmen und aufschäumen. Das Erbsenpüree auf den Teller geben, den Milchschaum mit einem Esslöffel darauf geben und mit wenig weißem Pfeffer übermahlen. Mit Minze garnieren und heiß servieren.

Das ist eine wunderbare Beilage für viele Gerichte, kann aber auch zusammen mit Knoblauchbaguette als kleine Mahlzeit oder als Vorspeise gegessen werden.



### Risotto mit Erbsen (Risi Bisi)

#### Zutaten:

1 Zwiebel  
1 Knoblauchzehe  
2 Tassen Erbsen  
3 Tassen Vialone Nano oder Arborio Reis  
250 gr Räuchertofu  
ca. 1 l Gemüsebrühe  
40 gr Alsan  
Hefeflocken

#### Zubereitung:

Die Zwiebel und den Knoblauch schälen und fein hacken. Mit der Hälfte des Alsans andünsten. Räuchertofu und kleine Würfel schneiden. Zusammen mit dem Reis zu den glasigen Zwiebeln geben und ebenfalls etwas mitdünsten. Gemüsebrühe schöpflöffelweise dazugeben. Immer nur soviel Flüssigkeit nehmen, dass der Reis sie gut aufnehmen kann. Häufig umrühren, damit nichts anbrennt. Die Erbsen mit in den Topf geben.

Das Risotto ist fertig, wenn die Reiskörner al dente sind. Die Konsistenz sollte etwas „schlorzig“ sein, d.h. nicht zu trocken. Damit das Risotto schön sämig wird zum Schluss noch das restliche Alsan und Hefeflocken nach Geschmack unterheben.



### Deftiger Erbseneintopf

#### Zutaten:

500 gr frische Erbsen  
1 Zwiebel  
2 Karotten  
2 Petersilienwurzel  
Stück Sellerie  
3 grosse Kartoffeln  
1,5 l Gemüsebrühe  
1 Lorbeerblatt  
Salz/Pfeffer  
Eine gute Handvoll Petersilie

#### Zubereitung:

Das Gemüse putzen und würfeln. Die Zwiebel andünsten und das Gemüse dazugeben und leicht mitdünsten. Mit der Brühe aufgießen, das Lorbeerblatt dazugeben und etwa eine halbe Stunde gut köcheln lassen. Dann mit Salz und Pfeffer abschmecken und die Petersilie dazugeben.



### Kartoffel- und Möhrendurcheinander mit frischen Erbsen

Das ist ein altes Norddeutsches Gericht, was wegen seiner leichten Süße gern von Kindern gegessen wird. Dazu kann man gut eingemachtes Gemüse reichen. (Klassisch hat man dazu eingemachte Heringe gegessen)

#### Zubereitung:

Kartoffel schälen und in Salzwasser gar kochen. Mit etwas Milch (auch Sojamilch etc.) zu Brei stampfen und noch mal mit etwas Salz abschmecken. Die Möhren in Gemüsebrühe gar dünsten, bis die Flüssigkeit fast verdampft ist und ebenfalls zu Brei stampfen. Nebenher die Erbsen in Salzwasser blanchieren. Den Kartoffelbrei und den Möhrenbrei nun vermischen, bis es schön marmoriert aussieht und die Erbsen unterheben. Wer es deftig mag, kann noch Hefeflocken dazugeben.



Autor: Christa Jasinski

Wildkräuter

## Das Johanniskraut

(*Hypericum perforatum*)

Wenn das Johanniskraut blüht, dann ist Sommer. Ich assoziiere Johanniskraut mit Sonne und der wärmenden Kraft ihrer Strahlen. Schon jede einzelne Blüte strahlt Licht, Wärme und Geborgenheit aus. Johanniskraut ist **die** Mittsommerpflanze. Sie wurde bei den Sommersonnenwendfeiern eingesetzt. Die Sommersonnenwende ist eine Verbindung des Lichtes mit der Erde. Später wurde im Zuge der Christianisierung der 24. Juni zu Johanni, da sich die „heidnischen“ Bräuche nicht ausrotten ließen. So soll das Johanniskraut am längsten Tag des Jahres in der Mittagshitze gepflückt werden, da es zu diesem Zeitpunkt den höchsten Wirkstoffgehalt aufweist. Es ist eine der seltenen Pflanzen, die für einige Anwendungen, in der prallen Sonne geerntet werden dürfen. Dabei geht es auch um das Licht, das beim Ernten eingefangen wird.

Johanniskraut ist eine Lichtpflanze. Sie bringt Licht ins Dunkel. Die Blüte gleicht einer Sonne, in Farbe und Form und gilt schon allein aus diesem Grund als Lichtbringer. Johanniskraut hat vielfältige Anwendungen, doch häufig ist der Bezug zum Licht dabei. Sei es, dass es gegen Pilze oder Madenwürmer eingesetzt wird oder sei es, dass es die Stimmung helfen soll, aufzuhellen, denn es ist bewährt gegen Depressionen, speziell auch im Winter, wenn das Licht gegen die Dunkelheit kämpft und wenig Chancen hat, durchzudringen.

Nach einer Legende soll das Johanniskraut unter dem Kreuz Christi gestanden haben und jede Blüte habe einen Blutstropfen aufgefangen. Dies soll der Grund dafür sein, dass die Blüten beim Zerreiben einen roten Saft abgeben. Legt

man die Blüten in Öl und stellt das Gefäß für ein paar Wochen an die Sonne, so verfärbt sich das Öl rot. Aus diesem Grund hat das Johanniskrautöl auch den Übernamen *Rotöl*. Das Öl eignet sich zum Einreiben, zum Einnehmen, als Zugabe zu Salat. Es hilft bei rheumatischen Beschwerden und ist wundheilend und entzündungshemmend. Es wird auch gerne bei Verbrennungen und Sonnenbrand eingesetzt, genauso wirkungsvoll ist es gegen Nervenschmerzen und es kann eingesetzt werden, um eine Narbenbildung zu verhindern.



Die Tatsache, dass Johanniskraut einen Zusammenhang mit dem Licht hat, gibt auch viele Hinweise. So halten sich Pilze und Würmer gerne im Dunkeln auf. Bringt man nun Licht in den Körper, so sind die Umstände für die Pilze und Würmer unerträglich und sie suchen das Weite. Dieser Überlegung lag eine Behandlung meiner Tochter zugrunde, die als Kleinkind einen Sommer lang immer wieder mit Madenwürmern zu kämpfen hatte. Ich habe alle Hausmittelchen an ihr



durchprobiert, ohne anhaltenden Erfolg. Da fiel mir das Johanniskraut ein. Ich gab meiner Tochter täglich zwei Teelöffel mit selbst angefertigtem Johanniskrautöl und die Beschwerden

verschwanden nachhaltig. So wirkte das Licht bei ihr innerlich und stellte seine ordnende heilende Kraft unter Beweis.

Aber auch die positive Wirkung auf die Psyche ist sehr bekannt. So ist das Johanniskraut in der Lage, eine leichte bis mittlere Depression sanft und ohne nennenswerte Nebenwirkungen zu beseitigen. Es hellt also die Stimmung auf. Der Volksmund bezeichnet es als „Arnika der Nerven“.

Das Johanniskraut ist seit alters her bekannt und wurde in früheren Zeiten vor allem zur Wund- und Schmerzbehandlung eingesetzt. Zudem fand es vor allem im Mittelalter Anwendung, um Unheil abzuwenden, sei es um Teufelsaustreibungen zu begleiten oder als Mittel bei Hexenprozessen. Auf diese Anwendung weist auch der Name *Fuga daemonum* hin, was so viel bedeutet wie „Teufelsflucht“. So wurden Sträuße aus Johanniskraut an Türen und Fenster von Häusern und Ställen gebunden, um vor Verhexung zu schützen. Immer auch war die Wirkung auf mittelschwere Depressionen bekannt und die Pflanze wurde auch dafür eingesetzt. So kann man den Namen *Fuga daemonum* auch dergestalt verstehen, dass der Dämon der Schwermut und Melancholie damit vertrieben werden kann.

Einer Sage nach soll sich der Teufel so sehr über die vielfältige Heilkraft des Johanniskraut geärgert haben, dass er die Blätter mit einer Nadel bewaffnet zerstoßen hat.

In den Vereinigten Staaten gab es vor Jahren einen Feldzug gegen das Johanniskraut, weil es eine Wechselwirkung zeigt mit verschiedenen Medikamenten. So soll es die Wirksamkeit cumarinhaltiger Medikamente herabsetzen, die die Blutgerinnung hemmen, bestimmte Herzmittel sollen in der Wirkung beeinträchtigt werden, oder die Wirkung von Immunsuppressiva soll gemindert werden, die nach Organtransplantationen verabreicht werden, um eine Abstoßungsreaktion zu verhindern. Auch den Bauern wurde geraten, die Pflanze auszureissen, da die Pflanze nach ihrem Genuss bei Schafen eine Lichtdermatitis hervorruft.

Mythologisch hat das Johanniskraut einen Bezug zur Sommersonnwende. So sollten junge Mädchen einen Kranz aus Johanniskraut tragen und so eine Verbindung zur Sonne und zum Licht herstellen. Wer es blühend in der Nacht vorfand, sollte reich und glücklich werden. Die Kelten sahen im Fünfstern der Blüte den Fünfstern der Druiden.

Es wurde mit Johanniskraut geräuchert oder Kränze von Johanniskraut über die Hausdächer geworfen. Dies sollte vor Blitz und Feuer, vor Teufeln und Dämonen schützen. Es war auch Bestandteil der Sonnwendbüschel, die aus neun Kräutern bestanden und zum Räuchern, oder zum Tee Bereiten verwendet wurden oder aufs Hausdach geworfen wurden als Schutz gegen Blitzschlag und Feuer.

Auch zu den Bettstrohkrautern wurde das Johanniskraut gezählt. Auf sie wurden die Gebärenden gebettet, um Mutter und Kind vor Krankheit und Unheil zu schützen.



Botanisch zählt das Johanniskraut zu den Hartheugewächsen, worauf auch die volkstümliche Bezeichnung *Hartheu* hinweist. Es ist ein Zeichen dafür, dass der Stängel für die Haustiere sehr hart ist. Die Pflanze erreicht eine Höhe von bis zu einem Meter. Der Stängel ist aufrecht und hart. Gegen oben ist der Stängel verzweigt und besitzt zwei Längskanten. Die Blätter sind eiförmig und mit vielen kleinen Öldrüsen besetzt, die den Eindruck erwecken, als handele es sich um Löcher, wenn man sie gegen das Licht hält. Die goldgelben Blüten haben 5 eiförmige asymmetrische Blütenblätter, an deren Rand schwarze Pünktchen, die Öldrüsen, sitzen. Die zahlreichen Staubgefäße erwecken den Eindruck einer Krone und sitzen in der Mitte der Blüte.

Die Pflanze ist überwiegend an sonnigen Standorten an Waldrändern, auf Magerwiesen und auf Heiden zu finden.

#### Zitate mit Johanniskraut:

- *Hypericon perforatum* ist es, das im Sommer seine sonnengelben Blütenblätter und die Sonnenstrahlen gleichenden Staubgefäße entgegenstreckt. (Conrad von Megenberg)
- Der Name des Krautes *perforata* ist gut und wohl besetzt, so dass man ihn auch nicht ändern sollte (Paracelsus)
- Dost, Harthaw und Wegschlyd thun dem Teuffel vil Leidt. (Hieronymus Bock)
- Verbrennungen werden durch den Wegerich geheilt... ferner... durch das bloße Kraut hypereikon, das wir *corissum* genannt haben (Plinius der Ältere)

#### Für die Astrologen:

Das Johanniskraut ist der **Sonne** zugeordnet, wegen der Form und der Farbe der Blüten. Es ist eine



**Jupiterpflanze**, wegen der aufrechten Wuchsform, der Farbe und der Wirkung auf die Psyche.

Nach der **Signaturenlehre** wirkt das Johanniskraut gegen Stichverletzungen und emotionale Verletzungen, eine andere Signatur zeigt die Lichtdurchlässigkeit an.

Das Wesen des Johanniskraut ist Lichtassimilation, Stärke, Nervenkraft.

Als gelungene Zusammenfassung möchte ich zum Abschluss dies Gedicht von Michael Gabor zitieren:

*Sankt Johann ist dies Kraut geweiht.  
Es blüht zur höchsten Sommerzeit.  
Es hilft den Christen wie den Mohren  
dank seiner blattdurchsichtigen Poren.  
Der kranken Haut ist's eine Wonne  
dem dunklen Geist wird es zur Sonne.  
Es hellt ihn auf bei Depressionen.  
Der Mensch sollt dies der Pflanze  
lohnem,  
sie immer hoch in Ehren halten  
und ihr gedenken wie die Alten.*

Autor: Marie-Luise Stettler  
www.lebensharmonie.ch



Wildkräuter

## Das Kraut tut gut

### Das Johanniskraut

#### Johanniskrautöl oder Rotöl

*Zutaten:*

Olivenöl oder gutes Sonnenblumenöl (je nach dem, wofür es später verwendet werden soll), Johanniskrautblüten

Die Blüten und oberen Stängel des Johanniskraut, in der Sonne geerntet, werden mit den Fingern leicht zerquetscht und in ein Glas gefüllt. Man übergießt die Blüten mit dem Pflanzenöl, bis alle Blüten bedeckt sind und lässt das Ganze, gut verschlossen, an einem warmen sonnigen Ort für mindestens vier Wochen ziehen. Ab und zu wird die Mischung sanft bewegt. Nach der Einwirkzeit oder vor dem Gebrauch werden die Blüten abgefiltert. Man erhält ein wunderschön fluoreszierendes Öl.



#### Gesichtspackung mit Johanniskraut

*Zutaten:*

2 Esslöffel Johanniskrautöl, ein Eigelb, etwas Zitronensaft

Das Johanniskrautöl wird mit dem Eigelb und dem Zitronensaft zu einer Mayonnaise zusammengemührt. Diese wird mit einem Pinsel auf das Gesicht aufgetragen und nach einer halben Stunde mit lauwarmem Wasser abgewaschen. Diese Packung kann man auftragen, so oft man will, auch der Hauttyp spielt keine Rolle. Jede Haut mag Johanniskraut.



#### Johanniskrautsalbe

*Zutaten:*

40 ml Johanniskrautöl, 4 g Bienenwachs (ca. 1/2 Teelöffel)

Das Öl und das Wachs werden in ein Gefäß gegeben und die Mischung für ca. 10 Min. im Wasserbad bei 70°C erwärmt. Wenn das Bienenwachs geschmolzen ist, lässt man die Mischung 10 min abkühlen und füllt es ab.



#### Bäder für Gesicht und Körper

*Zutaten:*

Getrocknete oder frische Blüten und Blätter vom Johanniskraut (je nach Jahreszeit).

Eine Handvoll Blüten und Blätter werden mit kochendem Wasser übergossen und in eine Wanne gefüllt. Nun hält man das Gesicht in den Dampf und legt ein Handtuch über den Kopf, damit der Dampf nicht so schnell entweichen kann.

Für eine Gesichtskompressen wird der Sud nach einer Viertelstunde abgeseibt



und ein Tuch damit getränkt, das aufs Gesicht gelegt wird.

Für ein Vollbad, holen Sie sich die Sonne in ein Johanniskrautbad. Dazu braucht es ziemlich viel frisches Kraut. Zwei Liter kochendes Wasser werden über 500g frisches Kraut gegossen und eine halbe Stunde ziehen gelassen, absieben und dem Badewasser zugeben.



#### Johanniskrautschnaps oder -tinktur

*Zutaten:*

50 g Johanniskraut (Blätter und Blüten), 10 g Zitronenmelisse, 1 Liter Korn oder Obstler.

Das Johanniskraut wird mit der Zitronenmelisse gemischt und mit dem Alkohol übergossen. Diesen Ansatz lässt man 3 bis 4 Wochen ziehen. Dann wird es abgefiltert und mit Honig abgeschmeckt.

Für eine Tinktur verfährt man ebenso, lässt aber die Zitronenmelisse und den Honig weg.



Autor: Marie-Luise Stettler  
www.lebensharmonie.ch



Olga Zeiger  
[www.isostudio.de](http://www.isostudio.de)



Gesundheit

## Angstfrei von Krankheiten durch die 5 biologischen Naturgesetze

Fragen und Antworten

### Schilddrüse

#### Schilddrüsenthematik im Doppelpack

Einhergehend mit dem Pubertätsbeginn meiner ältesten Tochter (nun 15 Jahre) setze ich mich mit Fehlfunktion bzw. Unterfunktion der Schilddrüse auseinander.

Meine Vermutung, dass es sich bei ihr um eine Unterfunktion handelte, begründete sich auf ihre zunehmende Schläffheit, Traurigkeit und stetiger erheblicher Gewichtszunahme.

Dennoch tappte ich erst einmal im Dunkeln, medizinisch wenig bewandert, ordnete ich diese Symptome längere Zeit unter Pubertät und der damit verbundenen hormonellen Umstellung ein.

Die Intensität und Schnelligkeit ihres Heranreifens erstaunte mich damals sehr, nie zuvor konnte ich dies vergleichbar beobachten, unruhig und besorgt wurde ich dann, als sich ihr Gemütszustand immer mehr verschlechterte, aus einem ehemals so fröhlichen aufgeweckten Kind wurde ein einziger Trauerkloß.

Der folgende Hausarztbesuch bestätigte durch eine Blutanalyse meinen Verdacht auf eine Unterfunktion, das verordnete Hormonpräparat wurde aus meiner tiefsten Überzeugung heraus jedoch niemals genommen.

Stattdessen suchte ich unseren damaligen homöopathisch arbeitenden

Kinderarzt auf, der meiner Tochter ein Algenextrakt und ein Liquid verschrieb bzw. herstellte.

Vor ein paar Wochen besuchten wir gemeinsam zusätzlich eine geistige Aufrichtung bei einem recht bekannten Heiler. Der offensichtliche Erfolg ist eine Behebung ihres Beinlängenunterschieds von 2,5 cm, ebenso entspannte sich die Muskulatur in ihrem Schulterbereich enorm.

Der Hinweis in der Überschrift (Doppelpack) deutet schon daraufhin, das ich seit ca. 1,5 Jahren auch von einer Unterfunktion betroffen bin und erst vor ein paar Wochen aus einer langen depressiven Phase ausgebrochen bin- rein durch meinen Willen.

Hinter mir/uns liegt eine ziemliche Durststrecke, alles, was wir in Angriff nahmen schien wie zum Scheitern verurteilt, als dann schlussendlich durch die Arbeitslosigkeit meines Mannes der damit verbundene und notwendige Verkauf unseres Bauernhofes anstand, bin ich innerlich verstummt.

Darauf folgend legte ich immer mehr Gewicht zu und es kam der Verdacht auf, eine (mittlerweile bestätigte) Unterfunktion zu haben.

Von Medikamenten nahm ich ebenfalls Abstand und hoffte durch eigene Seelenarbeit auf ein kleines Wunder ;-)

Doch wirft sich in mir immer mehr die Frage auf: „Was kann uns helfen gesund zu werden“

All meine Recherchen im Internet haben mich zwar einerseits informiert, doch auch verwirrt.

Vom dringlichen Anraten der Hormonpräparate, bis zum Einnehmen irgendwelcher Pilze...

Ich möchte mich/uns nicht unbedingt zum Versuchskaninchen machen...

Liebe Grüße an alle Leser und natürlich an dich liebe Christa  
\*\*\*noreia\*\*\*



#### Antwort von David Münnich:

Die Schilddrüse hat 2 Teile die in diesem Zusammenhang von Bedeutung sind. Die Drüse selbst, und die Ausführungsgänge.

Und die Drüse gilt es wieder in 2 Teile zu unterteilen.

Die rechte und die linke Seite. Die Hintergründe dessen sind komplexer und würden an dieser Stelle zu weit gehen.

Die rechte Seite der Schilddrüse reagiert, wenn man zu langsam war einen „Brocken“ zu bekommen.

Die linke Seite, wenn man zu langsam war, einen „Brocken“ loszuwerden.

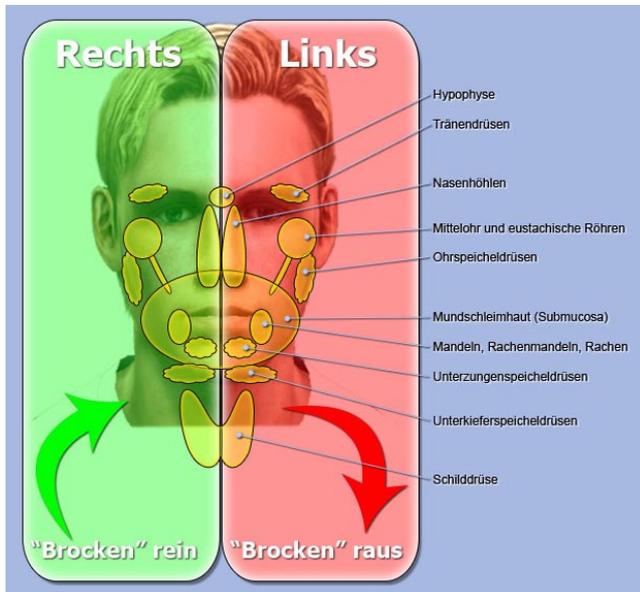
Der Brocken kann alles mögliche sein, was man selbst als lebensnotwendige Substanz erachtet.

War ich zum Beispiel zu spät an einem bestimmten Ort, um eine bestimmte Summe Geld zu bekommen, könnte dies die rechte Seite ansprechen.

War ich zu langsam, um eine Aktie loszuwerden, die ihren Wert verliert, könnte dies dementsprechend die linke Seite in Aktivität versetzen.

Die Schilddrüse produziert das Hormon Thyroxin, das uns quasi schneller und „wuselig“ macht. Dementsprechend wird die Funktion der Schilddrüse nach diesen Konflikten direkt erhöht. Somit werden wir ab sofort schneller sein.

Die Unterfunktion geschieht erst nach der Konfliktlösung, oder wenn der Konflikt an Bedeutung verliert.



ßerung des Kanales mehr gleichzeitig durchpasst.

Wird der Konflikt gelöst oder unwichtig, geht das Programm in die Reparaturphase. In dieser schwillt der Gang vorübergehend zu oder wird enger.

Das heißt, es passt weniger durch, oder es verstopft komplett.

Denn in jeder Reparaturphase, egal welches Sonderprogramm im Körper gemeint ist, gibt es zu Beginn der Reparaturphase eine Unterfunktion.

Dort finden wir für maximal 3 Wochen also eine verringerte Ausschüttung von Thyroxin.

Es sei denn, der Konflikt wird stets wieder aktiv, weil das Konfliktthema jeden Tag neu aufkommt, weil man zum Beispiel jeden Tag im Vergleich zu einem Arbeitskollegen zu langsam ist, um ein Lob oder Ähnliches zu bekommen.

Das Programm der Schilddrüsen-Ausführungsgänge verhält sich sehr ähnlich.

Der auslösende biologische Impuls ist hier jedoch der Ohnmächtigkeitskonflikt. Das heißt, es müsste etwas getan werden, doch es sind einem die Hände gebunden. Man ist machtlos.

Dies führt zur Weitung der Ausführungsgänge, was nun auch in der aktiven Phase des Konfliktes eine erhöhte Ausschüttung des Stresshormones zur Folge hat, da durch die Querschnittsvergrößerung des Kanales mehr gleichzeitig durchpasst.

In letzterem Falle hätten wir vorübergehend einen kompletten Funktionsausfall.

Doch auch in diesem Fall dauert die Reparaturphase maximal 3 Wochen, es sei denn, das Konfliktthema wird stets wieder aufs Neue aktiv.

Die erhöhte Bereitstellung des Stresshormones mag uns in vielen Situationen nicht wirklich helfen, da es nicht um reale Geschwindigkeit geht, wie es jedoch in der Natur, beim Tier im Wald, immer der Fall wäre. So gilt es, dieses Programm biologisch und entwicklungsgeschichtlich zu verstehen.

## Die 5 Biologischen Naturgesetze

gut erklärt auf <http://www.neue-mediz.in>



1. Gesetzmäßigkeit:  
**Die Eiserne Regel des Krebs**



2. Gesetzmäßigkeit:  
**Die Zweiphasigkeit**



3. Gesetzmäßigkeit:  
**Das ontogenetisch bedingte System des Krebs und der Krebsäquivalente**



4. Gesetzmäßigkeit:  
**Das ontogenetisch bedingte System der Mikroben**



5. Gesetzmäßigkeit:  
**Die Quintessenz - Der biologische Sinn**

Die Gesetzmässigkeiten gelten für alle Tiere und Pflanzen gleichermaßen.

## Einstieg ins Leben Unser Paradies

Ein Gespräch mit zwei Menschen, die sich ihr Paradies geschaffen haben.

Christa: „Liebe Marion, lieber Klaus – Ihr habt Euch Euer kleines Paradies geschaffen. Viele Menschen haben auch solch eine Vision. Viele Menschen würden gerne sich, soweit es geht, aus dieser kollektiven Gesellschaft verabschieden, aber ihnen fehlt der Mut dazu. Sie hängen fest im Beruf und können sich auch nicht vorstellen, was sie alternativ machen können. Ihr Beide hattet auch einen entsprechenden Beruf mit einem 8-Stundentag und mehr, wie habt Ihr das geschafft und vor Allem, wie kamt Ihr überhaupt darauf, solch ein Kleinod zu schaffen?“



Klaus: „Ich kann es erst einmal nur von meiner Warte aus erzählen. Ich hatte schon immer eine Affinität zu Pflanzen – schon als Kind. Meine Mutter schenkte mir einmal ein Buch, in dem Experimente mit Pflanzen beschrieben wurden. Da konnte man zum Beispiel eine Karotte aufschneiden, aushöhlen und verkehrt herum aufhängen und dann rollte sich die Karotte vom Grünen her seitlich hoch, oder ich habe versucht, wilden Ahorn zum Bonsai zu erziehen. Ich habe da viel experimentiert und das

hat mich alles stark beeindruckt. Damals hatte ich noch ein Faible für exotische Pflanzen, die ich in meinem Zimmer züchtete. Mein Beruf hat das dann alles ein bisschen zugeschüttet, weil ich da andere Prioritäten hatte. Ich wurde Maschinenbauingenieur und Betriebswirt. Mein Beruf forderte mich sehr und ich habe ihn 12 Jahre lang ausgeübt. Den Ausschlag, etwas zu verändern gab eine Krankheit. Mir ging es immer schlechter. Anfangs schob ich das auf den Stress den ich hatte, aber als es immer schlimmer wurde, ließ mich das zum Nachdenken kommen. Mit der üblichen Medizin bekam ich keine Linderung. Ich bekam dann Kontakt zu einem Kinesiologen. Dieser zeigte mir, dass man auch mit seinem Körper sprechen kann – mit unserer Wesenheit, wie ich es mit Pflanzen auch tat. Da hat es Klick in meinem Kopf gemacht. Mir wurde klar, ich laufe in die verkehrte Richtung. Das war der Ausschlag, wo ich gesagt habe – so geht es nicht mehr weiter. Ich hatte Glück, über diesen Kinesiologen eine andere Sichtweise kennen zu lernen. Ich lernte meinen Körper kennen und ich merkte, dass der nicht einfach so eine Maschine ist, die funktioniert und von da an war es für mich ein Leichtes mich umzudrehen und etwas Anderes zu machen. Ich entschloss mich dazu, selber in die Naturheilkunde zu gehen - und auch in die Natur. Naturheilkunde bedeutet für mich, auch authentisch zu leben, in einer natürlichen Umgebung zu leben und in einer natürlichen Umgebung zu arbeiten, mit der Natur halt versuchen, so gut wie es geht, eine Einheit zu bilden. Ich muss allerdings dazu sagen, dass ich eine entsprechende Partnerin hatte, die das vielleicht sogar – auch wenn ich es am Anfang nicht so gesehen habe – noch forciert hat, unterstützt hat und das noch mehr gelebt hat als ich.“



Christa: „Marion, Du hattest zuerst einen Friseursalon – warst selbständige Friseurmeisterin?“

Marion: „Ja – aber ich hatte das Glück, eine ziemlich ungebändigte Kindheit und Jugend zu haben. Das Glück, ein wenig außer Kontrolle von den Erwachsenen aufwachsen zu dürfen, zu streunen. Ich war ständig in der Natur und dadurch war auch die Bindung zur Natur immer da. Ich hatte stets das Gefühl, draußen sein zu wollen. Und als ich dann den Beruf eingeschlagen habe: Friseur und dadurch den ganzen Tag im Raum war, nicht mehr mit der Natur war und nicht mehr auf meinen Körper hörte, wünschte ich mir nichts mehr, als wieder stets draußen sein zu dürfen. Die Schere ging immer weiter auseinander und der Ruf nach draußen wurde immer lauter. Als dann das Wissen kam, dass der Klaus sich mit der Kinesiologie, mit natürlicher Ernährung, mit Gesundheit beschäftigte und ich gesehen habe, was ich tatsächlich gelebt habe – in meinem Kopf gab es Wünsche und Träume, die immer schon wussten, dass ich in einem Park mit einem Haus wohne – da habe ich es umsetzen wollen. Unser Wunsch war es, einen alten Baumbestand zu haben – egal was für ein Gebäude drauf ist. Entweder wir können es abreißen und neu bauen, oder es nach unseren Wünschen gestalten, Hauptsache das Grundstück ist groß und hat viele große Bäume. Der Grundgedanke so etwas zu gestalten entsteht ja im Kopf. Naja, und dann fanden wir es.“

Christa: „Diesen Wunsch haben ja viele Menschen, aber bei den meisten scheitert es daran, dass sie Geld verdienen müssen und meinen es gibt da keinen Ausweg. Wie habt Ihr das geschafft? Ihr habt das Haus und das Grundstück ja gekauft“

Marion: „Wir haben es über die Bank finanziert. Eine Zeit lang haben wir beide noch gearbeitet und dann hat Klaus seine Kinesiologie-Ausbildung gemacht und ich habe erst einmal weiter in meinem Salon gearbeitet – so konnten wir die Raten zahlen. Miete hätten wir ja auch zahlen müssen. Und später machte Klaus sich als Kinesiologe selbständig.“



Klaus: „Wir haben das Haus 1999 gekauft – da haben wir beide noch relativ gut verdient, deshalb war es damals ein Leichtes für uns, das Geld ohne Eigenkapital – das wir nicht hatten – zu bekommen. Ich muss allerdings dazu sagen, dass das Haus mit dem Grundstück sehr günstig zu erwerben war, weil einfach nichts da war. Das Haus war in einem sehr schlechten Zustand und der Garten war überwuchert mit Brennnesseln und wilden Brombeerbüschen und Wildkräutern – ein Grundstück, das nur wenige Menschen wollten. Damals

sagten wir uns, wir machen das einfach. Und dann fiel uns eigentlich alles zu! Das Grundstück sah ja ganz romantisch aus in seiner Wildheit, aber es war durch die Brombeerbüsche so zugewachsen, dass man nirgends mehr durchlaufen konnte. Es sah auf den ersten Blick ganz schön aus – für unsere Sicht – aber es war eigentlich so nicht nutzbar. Und zusätzlich war das ganze Grundstück voll mit Müll und den mussten wir erst einmal wegschaffen – wir haben also alles weggeräumt und bei Null begonnen. Irgendwie hatten wir das Gefühl, wir werden geführt, aber dafür mussten wir auch etwas tun. Als wir aufgeräumt hatten, war das Grundstück – abgesehen von den großen Bäumen am Hang – nicht mehr als ein Acker. Und wir begannen alle möglichen Leute zu fragen, ob sie Pflanzen übrig hätten. Wenn wir sahen, es verändert jemand seinen Garten, dann fragten wir ihn, was er mit den Pflanzen macht und meist wollten die Menschen sie wegschmeißen und waren froh, wenn wir ihnen anboten, sie rauszumachen und mitzunehmen. Es stehen ja auch ein paar Weidenbäume hier und dafür haben wir nur woanders ein paar Äste abgeschnitten und sie in den Boden gesteckt und sie sind alle angewachsen, das sah dann gleich ganz dekorativ aus.“

Marion: „Und was das Berufliche anbetrifft, so hat der Klaus dann mit der Kinesiologie angefangen und ich habe auch begonnen mich umzuorientieren, als es bei ihm begann zu laufen. Sowas ergibt sich durch den Wandel. Der Klaus macht einen neuen Beruf und die Marion guckt, was kann der Friseur noch, und strukturiert sich dann neu auf dem Gelände. Ich musste auch Geld verdienen, aber es ergab sich eine andere Sichtweise. Ich gab den Salon auf und mache es von zu Hause aus, arbeite nach dem Mondkalender, benutze ausschließlich Naturprodukte

usw... Ich arbeite weniger, aber dafür habe ich genügend Freiraum, immer in den Garten zu gehen und mich wieder zu erden. Dann hörst Du, was die Stimmen sagen.....“

Klaus: „Also man hört auf sein Inneres – wo ist das Gefühl? Was möchte ich überhaupt? Möchte ich wie früher 16 Stunden malochen und ich kann mir dann ein teures Auto leisten, teuren Urlaub oder ich weiß nicht was für einen Schnickschnack? Die Wertigkeiten haben sich total verschoben, weil der größte Luxus für mich ist, hier einfach in der Natur sein zu können, sich integriert zu fühlen.“

Marion: „Wie im Innen, so im Außen leben zu dürfen, wie im Mikro-, so auch im Makrokosmos leben zu dürfen; die Natur zu heilen, die Menschen zu heilen, Mutter Erde zu helfen mit dem, was wir hier gestalten, das Große Ganze – das ist unser Auftrag. Und es ist ein Vergnügen aus dem Schlafzimmer gleich raus gehen zu können und nicht erst drei Stockwerke runter zu müssen, sondern einfach drinnen wie draußen sein zu können.“



Klaus: „Ja und nicht mehr erst 80 Kilometer zu seiner Arbeit fahren zu müssen. Nicht mehr viel Zeit auf der Autobahn verplempern zu müssen, wo ich nichts tun kann und wo ich verschlossen bin vor der Natur und vorm

Regen – das macht keinen Spaß. Sich nicht mehr Ablenken zu müssen, mit Radio, mit Fernsehen und was sonst für ein Gedöns. Seit wir das alles nicht mehr machen, haben wir immer mehr Zugang zu uns selbst gefunden, haben immer mehr darauf geachtet, was da kommt und was wir da gehört haben, das haben wir gelebt und das ist das Tollste was es gibt!“

Marion: „So haben wir auch unseren Garten gestaltet.“

Klaus: „Ja, völlig ohne Plan, nur nach Gefühl. Wir haben die Pflanzen gefragt, was will die überhaupt, will die hier sein? Wo will sie hin? Wir haben gepflanzt ohne zu fragen, ist das der richtige Standort? Sind das die richtigen Bedingungen? Das hat sich immer wieder ergeben und die Pflanzen haben es uns gedankt mit ihrem üppigen Wuchs. Bei uns werden weder Schnecken vertilgt, oder irgendetwas gespritzt oder irgendwelche Düngemittel genommen. Wir haben im Anfang ein bisschen mit diesem EM experimentiert und hatten auch das Gefühl, dass es etwas bringt. Aber der Aufwand – ich sag jetzt mal so – war für uns nicht praktikabel. Wir



hätten wohl auch mehr gemacht, aber wir haben dann gedacht, dass wir die Pflanzen einfach mal so sein lassen, wie sie sind. Und dann spielt sich das ganz von selber ein. Wir haben festgestellt, je mehr wir den Garten in Ruhe

lassen, umso üppiger wird's. Wir schneiden nichts zurück, machen nichts und unsere Pflanzen sind gesund.“

Marion: „Manchmal machen wir durch unser Eingreifen Energiegefüge, die sich geschaffen haben, wieder kaputt. Die Energie der Pflanzen wird durch jedes Eingreifen gestört.“

Klaus: „Ein Beispiel ist dort drüben der Baum, der mir sehr gut gefallen hat – und davon hatten wir mehrere – Araucaria. Ich dachte, den krieg ich, hab ihn auch günstig ersteigert, mit viel Mühe und Aufwand hierher geschafft und gepflanzt und jetzt zeigt er mir, dass er nicht hierher gehört. Wenn man sich die anderen Bäume anschaut, die um ihn herum wachsen, die diese Stachelenergie spüren, die wachsen weg von ihm, obwohl er längst abgestorben ist – er ist ja nur noch die Hülle seiner Selbst – alle Pflanzen haben sich stark von ihm weggebogen. Und auf der anderen Seite des Grundstückes ist es noch krasser. Da gibt es eine Kiefer, die schräg von der Araucaria weggewachsen ist, weil dieser Baum eine sehr stark abwehrende Energie hat. Der Wunsch, diese Bäume unbedingt haben zu wollen rührt noch aus meiner Kindheit, wo mich exotische Gewächse so stark fasziniert haben, aber man sollte sie dort lassen, wo sie hingehören, dort passt dann diese Energie. Ich war glücklich, ihn für einen Euro ersteigert zu haben, aber es kostete insgesamt tausend Euro mit dem Transport, den Baggerkosten fürs Loch, dem Kran, den wir zum Setzen brauchten – rausgeschmissenes Geld. Aber das sind dann die Fehler, aus denen man lernt.“



Marion: „Der Garten spricht mit uns, die Wesenheiten sprechen mit uns, daraus dürfen wir lernen. Das sind unsere Lehrer!“

Klaus: „Das beginnt bei den Schnecken, die bei uns wirklich Helfertiere sind, die den „Müll“ wegmachen und so geht es weiter. Unsere Hunde fühlen sich wohl, die dürfen ja hier frei streunen und wir allemal. Es hat ja doch ein bisschen gedauert, bis wir soweit waren. Wir haben lange gepflanzt und geackert und jetzt sind wir soweit, dass wir dem Gras beim Wachsen zuschauen dürfen. Bei uns darf alles wachsen wie es kommt – auch Wildkräuter. Hier ist nichts akkurat, aber es ist so, wie es uns gefällt.“

Marion: „Wir haben das Gefüge gestellt, aber wenn wir einen Baum umpflanzen müssen, weil ihm der von uns zugewiesene Standort nicht gefällt und wir ihn um 20 cm versetzen müssen, da sagt das rationale Gehirn: „Das kann doch wohl nicht wahr sein!“. Wenn man solch einen Baum hier – ein Mammutbaum - wieder ausgraben muss um ihn 20 cm zu verrutschen, aber der Baum hat es so gewollt! Auch das gilt es zu lernen, zu hören und zu tun.“

Klaus: „Und dann kommt die Dankbarkeit, die Pflanzen merken: der hört mir zu, dann antworten die Pflanzen mit Schönheit, oder mit Früchten, oder mit Blüten und es ist ein Geben und ein

Nehmen. Das danken uns sowohl die Tiere, als auch die Pflanzen. Das gilt natürlich auch für Menschen. Alles, was ich tue, muss einen Nutzen für mich haben, aber auch für alle anderen, die darin involviert sind. Dann funktioniert es – das war unsere wichtigste Erfahrung überhaupt!“

Marion: „Wir sind zu diesem Garten gekommen, weil er unserer Lebensplanung entspricht und wir dürfen unsere Erfahrungen anderen Menschen weitergeben, wir möchten sie ermuntern zurück zur Natur zu gehen. Nicht wir sind die Herrscher, sondern die Natur ist der Herrscher, wir sind die Gestalter. Wir müssen wieder lernen, dass die Natur nicht unser Feind ist, sondern unser Freund. Wir müssen wieder lernen mit der Natur zu leben. Wir sind durch Zu-fall an dieses Grundstück gekommen und wir haben gelernt aus nichts heraus, ohne jede Erfahrung hier alles zu gestalten und wir hatten immer die unsichtbaren Wesenheiten, die uns geleitet haben, aus Nichts ein Paradies zu machen. Paradiese gibt es auf dieser Erde viel zu wenige und wir möchten



viele Menschen anstoßen, sich solch ein Paradies zu gestalten.“

Klaus: „Mit genau diesem Gedanken haben wir immer wieder – andere würden es als Glück, oder als Zufall bezeichnen – Bäume, Pflanzen und andere Dinge regelrecht geliefert bekommen, die nötig waren, um dieses Paradies aufzubauen. Wir haben als Beispiel die Pflanzen einer Gärtnerei, die aufgelöst wurde, geschenkt bekommen um hier eine große Fläche, die brach war, wieder aufzuforsten – 400 Pflanzen bekamen wir damals.“

Marion: „Tun muss es der Mensch, aber diese Geschenke darf er annehmen. Pflanzen können die feinstofflichen Wesenheiten ja nicht selber, aber sie unterstützen uns in jeder Hinsicht, sie führen es uns zu, wenn wir beginnen etwas zu tun. Wir übernehmen dann dafür die Arbeiten im Grobstofflichen.“

Klaus: „Uns macht es viel Freude hier im Garten zu sein und deshalb gibt es hier an vielen Ecken Sitzplätze, viele Gelegenheiten hier zu verweilen – unter Anderem auch die Baumhäuser, die zwar noch nicht ganz fertig gestellt sind, aber peu à peu fertig gemacht werden, weil es einfach Laune macht, im Baum zu wohnen. Es macht auch Freude im Teich zu baden, wo viele sagen würden: „Oh, da sind Frösche drin, da sind Kaulquappen drin und die Fische schwimmen drin rum.“ Für uns ist das einfach schön zu erleben.“

Christa: „Wie groß ist Euer Grundstück?“

Marion lachend: „Zu klein!“

Klaus: „3000 qm. Und das ist definitiv für uns zu klein. Es gäbe sicher

noch grandiosere Ecken, die man noch schöner gestalten könnte und wo man noch mehr Pflanzen retten könnte. Ich würde auch Wüsten begrünen. Ich sagte ja vorhin schon mal, dass alles, was ich tue, natürlich für mich einen Wert haben muss, aber gleichzeitig auch für Andere. Aus diesem Grunde habe ich zum Beispiel bei der Werkstatt, die ich



dort hinten gemacht habe, die Birken nicht gefällt sondern sie in die Werkstatt integriert. Wir brauchten diese Werkstatt von 25 qm Größe und wir bauten sie einfach um die Baumstämme herum. Sie wachsen dadurch, sie dürfen also weiter wachsen und das Regenwasser leiten wir vom Dach direkt an die Wurzeln. So gibt es hier bei uns ein Miteinander und ein Füreinander.“

Liebe Marion, lieber Klaus, ich danke Euch sehr, dass Ihr uns an Eurem Leben habt ein Stückchen teilhaben lassen und ich wünsche Euch weiterhin viel Freude in Eurem wunderschönen Paradies!



Autor: Christa Jasinski

Satire

## Willis wahre Weisheiten

*Willi ist ein etwas fauler Mensch, der nur etwas macht, wenn es unbedingt notwendig ist. Er isst für sein Leben gern, aber nur richtig gute, leckere Sachen - kein Fast-food. Er ist ein Beobachter des Menschlichen - das ist eine seiner Lieblingsbeschäftigungen! Und er ist liebevoll, aber er hat dabei den Stachel des Skorpions, der aufdeckt...*



Katharer und Landwirtschaft – gab es sowas überhaupt?

„Nichts Gewisses weiß man nicht“ ist ein beliebiges Motto, wenn es um vergangene Zeiten geht oder um Themen, über die es nur sporadische Hinterlassenschaften in Form von Schriften und Erzählungen gibt. Dieses Motto taucht überall dort auf, wo Menschen sich unterhalten. Taucht es jedoch auch auf, wenn Menschen sich nicht unten halten, sondern ein Überblicken gewisser Themen in Form von Gesprächen suchen und angehen?

Ich treffe mich manchmal mit klugen Leuten und solchen, die sich dafür halten. Manche sind klug, andere nur belesen und wieder andere besitzen Hintergründe, ihre Klugheit auch zu benennen. Letztere nenne ich „die Bekenner“. Das sieht man denen im ersten Augenblick gar nicht an, weil sie so normal aussehen, Worte wie Du und ich benutzen und so gar nicht mit akademischen Termini um sich schlagen, gelle.

Letztens sprachen wir über die Katharer und deren Landwirtschaft. Man meint, die Katharer waren lediglich Ketzer und Gejagte der Inquisition, haben fleißig gebetet und ansonsten ziemlichen Aufruhr gemacht, weil sie sich nicht an die kirchlich-gesellschaftlichen Vorgaben der damaligen Herrscher hielten. Aber

Einer der „Bekenner“ erzählte uns eine Geschichte, dabei sagte er ganz deutlich: „Jetzt bloß nicht das bekannte Motto namens ‚Nix Gwissens weiß man nicht‘ – meine Geschichte resultiert aus meinen Studien über die Katharer, wie man sie willkürlich nicht beschrieben hat.“ Und so zog er uns hinein in eine Welt voller wundersamer Begebenheiten und Hintergründe der Katharerbewegung, wie wir sie bisher noch nicht gehört haben.

*Die Katharer waren rein in ihrem Glauben um die göttliche Macht der Schöpfung und wissend um die Naturkräfte, die uns Menschen dienen und uns das im Überfluss geben, was wir Menschen zu einem Leben in Fülle brauchen. Sie wussten noch um eine Feldbestellung, die wir heute in Neudeutsch „Permakultur“ nennen und um die Qualität sowie Wichtigkeit eines familiären Landsitzes. Viele Katharerefamilien lebten auf ihren kleinen Landsitzen verteilt in ganz Europa. Sie hielten untereinander Kontakt und pflegten ein erneutes Aufleben der Barden – der Menschen, die durch die Lande zogen, Vieles lehrten und ihr Wissen teilweise in Form von Liedern und Gedichten weitergaben. So gab es ganz bestimmte Katharer, die in ihrer Bardenaufgabe aufgingen und als reisende Botschafter der Landsitzkatharer unterwegs waren, um die Erfahrungen und den Werdegang*

*einer Re-Formation zur menschlichen Eigenständigkeit und Unabhängigkeit von herrschenden Obrigkeiten zu verbreiten. Viele Templer- und Katharerfürsten unterstützten diese Bewegung, sorgten auch für einen unabhängigen Handel sowie den Vertrieb von altem Wissen und den Qualitäten eines urwedischen Lebens, wovon Jesus angeblich bereits in seiner berühmten Bergpredigt Kunde gab.*

*So nach und nach wuchs der Reichtum der Katharer an und ihr Wissen und Erkenntnis um die Schöpferkraft erweiterte sich dermaßen, dass auch die umliegenden Bauern davon profitierten, weil sie oftmals die Katharer-Methoden auf ihren Feldern anwendeten. So wurden immer mehr Landstriche unabhängiger von ihren Herrscherclans und einer despotischen Kirchenpolitik, die nichts anderes im Schilde führten, als die Menschen allgemein auszupressen, um nicht selbständig ohne Beherrscher auszukommen. Man munkelte alsbald, dass diese „Ketzer“ sich unheiliger „Dinge“ bedienten und des Nachts grelles Licht aus deren Häusern schien. Auch bedienten sie sich gewisser „Teufelsdinge“, womit sie sich untereinander in Wort und Bild austauschen konnten. Und man sagte ihnen nach, dass sie sogar mit den Hexen in Verbindung stünden, weil sie von einem Ort zum anderen verschwinden könnten und sogar auf besenähnlichen Gebilden durch die Luft schwebten. Auch sollen sie mit den unterirdischen „Teufeln“ packtiert haben, die Gott „der Herr der Heerscharen“ vor langen Zeiten in die Tiefen der Erde verbannt hat. Und zu allem Übel sprachen sie auch noch eine üble Geheimsprache, die als die „Ketzersprache“ in die kirchlich-fürstliche Herrscher-geschichtsschreibung einging.*

*In nur 20 Jahren hatten die Katharer in fast ganz Europa fast alle Landbevölkerungen „infiziert“ und zu einem Reichtum verholfen, und noch weitere 40 Jahre hielt diese Bewegung Einzug selbst in hohe Fürstenhäuser, die der Kirche und deren Gnadenlosigkeit abtrünnig zu werden*

*drohten. Die Kirchenfürsten und deren Vasallen benötigten denn auch ein ganzes Jahrhundert, diese Bewegung wieder zu vernichten. Doch sie konnten die Katharer nie endgültig besiegen und diese Bewegung existiert bis heute fort – still, stark und innerhalb vieler Idealisten, die wieder zurück ins Urwedische gelangen wollen.*

Diese Geschichte eines „Bekenners“ gab den Ausschlag, dass wir uns damit noch stundenlang befassten und die verrücktesten Vermutungen aufstellten. Da tauchten auch die Themen „Freie Energie“, „Reptos“ und die „Macht des freien Menschen“ auf und wir redeten uns hitzig darüber, weil ja auch ein paar „Nichtbekenner“ unter uns waren. Und die meinten, wenn diese Geschichte nirgendwo nachzulesen sei, dann sei sie auch frei erfunden.

Da meinte unser „Bekannter“ lächelnd: „Es ist doch jeder so frei, sich diese Geschichte vorzustellen – oder etwas nicht!? Oder sollen weiterhin nur jene Geschichten in die menschlichen Analen eingehen, worin die Beherrscher sie zum Zwecke der Niedrighaltung der Menschheit festschreiben?“

Anhand dieser Aussage sah ich mich auch veranlasst, diese kleine Geschichte aufzuschreiben, damit auch sie in die Annalen der Menschheit aufgenommen wird. Sie nimmt auch nicht viel Platz ein, lässt sich auf ein paar Blätter Papier ausdrucken und zwischen die „wichtigen“ Bücher der Geschichtsschreibung als Merkblatt einschieben. Vielleicht wird dann der Inhalt dieser kleinen Geschichte mal mächtiger und gewichtiger, als so ein „wichtiges“ Geschichtsbuch – man weiß ja nie, was manche Worte eines Tages bewirken, gelle.

Euer Willi

Freie Energie

## Ein Schritt in die Richtung Freie Energie

Eine sehr weise Frau sagte einmal zu meinem Mann:

„Begrift Ihr erst einmal das Elektron in seiner Gesamtheit, so wird Euch das holistische Universum nicht mehr so fremd sein; denkt Euch in die Wirkungsweise des Elektrons ein, anstatt es analysieren zu wollen, dann werdet Ihr mit Gott in Kommunikation kommen!“

Diese Aussage hat mich monatelang beschäftigt und mich hat das Elektron nicht mehr losgelassen – ich dachte viel darüber nach. Irgendwann hatte ich selber einige „Eingebungen“ zu diesem Thema und ich schrieb alles auf, was mir dazu einfiel. Es waren Gedanken, die mir persönlich gekommen sind, nur aufgrund meiner eigenen Überlegungen. Ich bin kein Physiker, der irgendetwas beweisen will oder kann, aber ich fand meine Gedanken dazu interessant genug, sie einem Freund vorzutragen, der sich seit Jahren mit Freier Energie beschäftigt. Ich stelle sie auch hier zur Diskussion – obwohl ich keinem Austausch mit einem Physiker gewachsen wäre. Mein Wissen hierzu stützt sich auf mein Schulwissen und dem, was ich danach noch alles mitbekommen habe, denn das Thema Freie Energie interessiert mich schon länger.

### Meine Gedanken zum Elektron

Das Atom besteht aus einem Atomkern und einer Atomhülle. Der Atomkern besteht aus Protonen, die positiv geladen sind (sie sind der Pluspol

des Atoms) und aus Neutronen, die, wie der Name schon sagt, elektrisch Neutral sind. Man spricht bei dem Atomkern auch von der „Masse“ des Atoms. Die Atomhülle wird aus negativ geladenen Elektronen gebildet. Jedes dieser Teilchen kann vom Betrachter sowohl als Teilchen, als auch als Welle erlebt werden, je nachdem wonach man sucht. Will man das Teilchen beobachten, findet man auch ein Teilchen. Hat man aber vor, die Welle zu betrachten, findet man die Welle. Die Physiker sagen dazu „Welle-Teilchen-Theorie“, die in der Quantentheorie dargestellt wird. Die „Masse“ des Atoms ist also positiv geladen, sie entspricht dem „materiellen Teil“ des Atoms, während das negative Elektron den energetischen Teil des Atoms darstellt, den immateriellen Teil – man kann es auch als Antimaterie ansehen. Obwohl man das so ganz nicht trennen kann, da der materielle Teil ebenso der Schwingung unterworfen ist, wie der immaterielle Teil des Atoms, denn auch Materie ist Schwingung. Die Schwingung von Protonen und Elektronen ist aber verschieden. Beim Menschen ist es ebenso. Auch wir haben einen materiellen Teil (unseren Körper) und einen immateriellen Teil – die Geist-Energetik – (was wir als Aura bezeichnen). Jedes Atom hat also negative Bestandteile und positive Bestandteile und je nachdem, ob die Anzahl der Protonen oder Elektronen überwiegen, sagt man das Atom ist positiv oder negativ geladen.

Neuere Wissenschaftler gehen inzwischen davon aus, dass unsere Gedanken ein dynamischer Elektronenfluss sind. Nun heißt es in der Bibel: „Im Anfang ward das Wort“. Aber einem „Wort“ liegt stets ein Gedanke und ein Bild zugrunde. Das heißt, bevor unser Universum existieren konnte, musste es zuerst ein Bild, bzw. einen Gedanken „Universum“ geben. Entspricht nun ein Gedanke einem dynamischen Elektronenfluss, so ist **das Elektron das**

### Trägermedium des 1. manifestierten Gedanken Gottes.

In der Schule wurde mir einmal beigebracht, dass die Anzahl der Protonen (positiven Teilchen) im Atomkern, die Anzahl der Elektronen bestimmen. Durch meine Gedanken in letzter Zeit kam ich darauf, dass dies ein Fehldenken der Wissenschaftler ist! Wenn die Gedanken, wie die Wissenschaftler ja selber festgestellt haben, einem dynamischen Elektronenfluss entsprechen, dann bedeutet das doch, dass meine Gedanken Elektronen produzieren oder zumindest lenken. Wenn ich nun diese durch meine Gedanken produzierten oder gelenkten Elektronen bewusst auf ein Atom richte, so wird es automatisch mit Elektronen angereichert. Da die Natur immer auf einen Ausgleich aus ist, wird sich das atomare Gefüge entsprechend ändern! Dadurch bestimmt also nicht der Atomkern die Elektronen, sondern die Elektronen bestimmen den Atomkern! Das ist Schöpfung! Denn vom Geist geht die Schöpfung aus und nicht von der Materie (um noch einmal zu erinnern, der Atomkern ist der materielle Teil des Atoms). Die gesamte Schöpfung läuft so ab! Jeder Wunsch, der sich erfüllt, alles! Es muss nur **zweifel-los** erfolgen, sonst störe ich mit meinen Gedanken diesen Schöpferfluss der Elektronen. Sie werden dann nicht **bewusst** auf das Ziel gerichtet. Warum ist so Zweifellosigkeit so wichtig?

Jedes Elektron hat eine Eigendrehung. Man nennt das Spin. Dabei kann ein Elektron sowohl in der positiven Richtung drehen (gegen den Uhrzeigersinn) als auch in der negativen Richtung (im Uhrzeigersinn). Schicke ich jetzt ganz gezielte Gedanken aus um eine bestimmte Wirkung zu erzielen, dann schicke ich Elektronen mit einem ganz gezielten Spin aus - sagen wir mal, dass sie positiv drehen. Beginne ich nun zu zweifeln, dass es überhaupt geht, so schicke ich nun Gedanken aus, die sich

in entgegengesetzter Richtung drehen. Damit hebe ich den starken Spin meiner vorherigen Gedanken wieder auf, denn wenn links drehende Elektronen auf rechts drehende Elektronen treffen, dann heben sie sich gegenseitig auf - es entsteht Neutralität. Neutralität wirkt jedoch in beide Richtungen gleichzeitig. Wenn ich Wirkung erzielen will, dann benötige ich Bewegung und keine Neutralität. Und je stärker mein Gedanke in einer Richtung ist, umso stärker ist auch der Spin der ausgesandten Elektronen und umso stärker ist die Manifestation des Gedankens. Das ist auch der Grund, warum ein Urteil über andere stets Wirkung auf mich selber hat, denn es ist ein starker Gedanke, der nicht den anderen, sondern mich selber erwischt - er baut in mir selber etwas auf. Benutze ich die Polarität jedoch für einen bewussten Schöpfungsakt, dann hat das die von mir beabsichtigte Wirkung. Menschen, die nicht bewusst schöpferisch denken, erzielen durch ihren eigenen Zweifel allerdings auch eine Wirkung, und zwar eine für alle darin befindlichen erniedrigende. Es erfolgt wohl ein Gegenimpuls - und zwar ein aggressiver.

Soweit meine Gedanken hierzu, die ich diesem Freund berichtete.



Dieser hörte sich das an, sagte nicht viel, sondern nahm mich mit in seinen Keller und zeigte mir ein, neben dem Sicherungskasten installiertes Gerät. Ich schaute ihn fragend an, was das sein solle und er antwortete: „Auf den Erkenntnissen, die Du gewonnen hast, ist dieses Gerät aufgebaut!“

Er erzählte mir, dass er bei seinen Forschungen in Richtung Freie Energie auf einen Forscher gestoßen ist, der ursprünglich ein Gerät bauen wollte, das dem Elektromog in den Wohnungen entgegenwirken sollte. Wir wissen ja, dass Elektromog seiner Umgebung Energie entzieht. Es gibt keine Wohnung, die nicht damit belastet ist. So findet man in der Praxis Gebäude, welche zum Teil nur noch 15-45% des natürlichen Energiefeldes aufweisen. Die Folgen für den Menschen sind dramatisch und viele Menschen leiden darunter. Im Normalfall erhalten die Elektronen sowohl biologisch negative (führen zu einem Spin im Uhrzeigersinn) als auch positive (Gegenuhrzeigersinn) Informationen. Auch die Elektronen von elektrischen Stromflüssen unterliegen den gleichen Gesetzmäßigkeiten. Diese Elektronen erhalten einen Überschuss an negativen Informationen. Die Folge ist eine Drehung der Elektronen im Uhrzeigersinn, was biologisch negativ ist. Die Natur (Menschen, Tiere und Pflanzen) reagiert darauf mit unterschiedlicher Empfindlichkeit negativ.

Als dieser Forscher ein Gerät gebaut hatte, das dem negativen Spin des Stromes entgegenwirkt, stellte er fest, dass es eine „Nebenwirkung“ hat - es erspart nämlich gleichzeitig Storm und das nicht wenig. Er erklärt diesen Effekt so:

*Dieses Gerät arbeitet nach den neuesten Erkenntnissen aus der Atom-Physik. Im Zusammenhang mit der Erforschung und Schaffung neuer elektronischer, medizinischer Systeme, welche den russischen*

*Astronauten mit ins All gegeben wurden, konnten östliche Wissenschaftler absolut nachweisen, dass die gesamte Information aller Materie im Elektron der Atome gespeichert wird.*

*Das Elektron ist der aktive Teil jedes Atoms; der Atomkern ist reaktiv. Verändert man die Information am Elektron, so verhält sich das gesamte Atom entsprechend der Informationsveränderung.*

*Die wissenschaftlichen Erkenntnisse zeigten, dass das Elektron je nach Art der Information einen Eigenspin (Drehung) entweder im Uhrzeiger- oder gegen den Uhrzeigersinn entwickelt. Es ist heute möglich, mit komplizierter Elektronik und mathematischer Berechnung sowohl die Spinrichtung, die Spingeschwindigkeit sowie die emittierten Wellenlängen zu messen.*

*Im Normalfall erhalten die Elektronen sowohl biologisch negative (führen zu einem Spin im Uhrzeigersinn) als auch positive (Gegenuhrzeigersinn) Informationen. Auch die Elektronen von elektrischen Stromflüssen unterliegen den gleichen Gesetzmäßigkeiten. Diese Elektronen erhalten einen Überschuss an negativen Informationen. Die Folge ist eine Drehung der Elektronen im Uhrzeigersinn, was biologisch negativ ist. Die Natur (Menschen, Tiere und Pflanzen) reagiert darauf mit unterschiedlicher Empfindlichkeit negativ. Man spricht dann von Elektrosmog.*

*Eine weitere Erkenntnis ist, dass die Spingeschwindigkeit des Elektrons keine feste Größe ist. Laut Professor Andropow von der Akademie der Wissenschaften in Moskau lässt sich das Atom bis zu einem Eigenspin von 32-facher Lichtgeschwindigkeit beschleunigen. Die Geschwindigkeit ist dabei abhängig von der aufgeprägten Information. Bei einem Gemisch von negativen und positiven Informationen bewegt das Elektron sich langsamer (negativ und positiv hebt sich*



*gegenseitig entsprechend der energetischen Ladung teilweise auf). Je eindeutiger die Information ist, desto kräftiger wird der Eigenspin.*

*Genau diese Eigenschaften der Elektronen werden im FOSTAC MAXIMUS genutzt. Durch hochfrequente Informationsübertragung werden sämtliche negative Informationen gelöscht und positive Informationen aufgeprägt. Das Elektron bekommt dadurch eine eindeutige Ladung und beschleunigt sich somit auf einen maximalen Eigenspin (gegen den Uhrzeigersinn). Folge davon ist eine klar beweisbare, gesundheitliche Wirkung (Elektrosmog wird aufgehoben). Biologische Systeme reagieren sehr positiv. Ausserdem wird durch die Beschleunigung des Eigenspins der Elektronen, im Stromfluss eine wesentlich höhere Effizienz der Leistung erzielt. Ohne Beeinflussung von Spannung und Stromstärke wird pro Elektron mehr Leistung abgegeben; das heißt, für die gleiche Leistung ist weniger Elektronenfluss notwendig. Es muss also vom Elektrizitätswerk weniger Strom geliefert werden, um die gleiche Arbeit zu erzielen. Die Zähler laufen langsamer, die Rechnung wird kleiner. Man macht gewissermaßen aus dem normalen potenten Elektron einen „Muskelprotz“!*



Autor: Christa Jasinski

Wer gerne mehr darüber erfahren möchte, der kann es auf der Seite des Forschers tun: <http://www.fostac-technologies.ch/de/wissenswertes/maximus.html>



Buchvorstellung

## Thalus von Athos - Die Offenbarung

Dieses Buch beinhaltet die Tagebuchaufzeichnungen des Fraters Thalus von Athos, der jahrelang Mitglied im inneren Kern eines Ordens war – M.O.H.L.A = Mystischer Orden Hermetischer Lehren Atons – der die Funktion eines „Bewahrerordens“ hatte. Dieser Orden wurde am 21.03.2006 aufgelöst, um das Wissen des Ordens der Öffentlichkeit zugänglich zu machen. Die Aussagen aller der Schriften des Ordens decken sich zum Großteil mit den Aussagen der Sibirierin Anastasia und sie gehen noch weit darüber hinaus. Auch über außerirdische Einflussnahmen geben diese Schriften Auskunft.



Hier einige Leseproben:

An einem sonnigen Junitag nun trat ich meine „Erholungsreise“ in die bayrischen Alpen an. Alleine, ohne meine Gattin, ohne meine Ordensbrüder und mit einem seltsamen Gefühl, etwas Verbotenes, Egoistisches zu tun. Es war ja auch kein Urlaub – es war schlicht und einfach ein „Ausruhen, im Sinne von Faulenzen“ - und das ist etwas, das in Deutschland ungern gemacht wird und andernorts „Wellness“ genannt wird! Die Konditionierung einer fast 50-jährigen Ausbildung zum Bundesbürger begann schon bei der Anreise zu greifen – ich fühlte mich wie ein Verräter an meiner Frau, am Orden und an der gesamten Gesellschaft. Obwohl meine Gattin der letztendliche Grund dieser Reise war – sie verdonnerte mich einfach liebevoll dazu – wusste ich nicht so recht, ob nicht dadurch der Blitz in mich einschlagen könnte.

Nachdem ich nun angekommen und auf dem Marsch in Richtung fünf Stunden

entfernter Almhütte war, stellte ich fest, wie ausgemergelt mein Körper sich dabei anstellte. Mein gesamter Organismus befand sich noch in Abwehrhaltung des verbotenen Tuns, und ich musste ihm klarmachen, dass er zu parieren hatte. Es entstand ein innerer Dialog, der sich zumeist akkustisch nach außen entließ und sich wohl so mancher Wanderer die größten Sorgen um mich (oder sich?) machte.

Die Geschmeidigkeit meiner Bewegungen war zu vergleichen mit einem 80-jährigen Asthmatiker, der am Tropf hängt und die letzte Ölung zu erwarten hat. Dies kam mir vollends dann zum Bewusstsein, als mich ein fröhlicher, zirka 80-jähriger Franziskanermönch grüßend überholte und meinte: „Sie haben wohl auch schon bessere Tage gesehen.“ Bevor ich antworten konnte, war er schon an mir vorbei. Ich zeigte ihm hinterrücks einen „Stinkefinger“, was er wohl gespürt haben muss, denn er sagte, ohne sich umzudrehen: „Holla – das ist nicht die feine Art.“ Über diese Begebenheit grübelte ich beim Weitergehen nach, machte mir so meine Gedanken, wie der Alte dies nun erraten hatte – vielleicht war er psychologisch sehr geschult und hat das von mir erwartet; von einem vor sich hinbrummelnden Mann, dessen ganze Körperhaltung auf Abwehr stand?

Bei einer meiner zahlreichen Pausen sah ich ihn wieder – er saß auf einem kleinen Felsen und hielt eine ausgiebige Brotzeit, die er vor sich auf einer kleinen Decke ausgebreitet hatte. Zuerst wollte ich gar nicht auf ihn stoßen und mich etwas seitlich verdrücken, aber er rief mir schon von Weitem zu: „Seien sie herzlich eingeladen – greifen sie zu!“ Peinlichkeit stieg heiß in mir hoch, so, als ob dieser Franziskaner in mich hineinsehen könnte. Ich schüttelte diese Idee energetisch ab, überwand mich und ließ mich herab, auf ihn zuzugehen.

Diese Begegnung sollte das Leben des Frater Thalus von Athos völlig verändern. Es folgten Jahre, die ihm derart ungewöhnliche Begegnungen brachten, dass es für mehrere Leben gereicht hätte.

Viktor Schauberger sagte vor Jahrzehnten einmal: „Wir bewegen (drehen) verkehrt.“ Er bezog sich damit auf viele Dinge – sei es unsere verdrehten Forschungen oder unsere verdrehten Sichten. Indem die Menschen es zulassen, stets von einem anderen Menschen geführt und somit fremdbestimmt zu werden, bewegen sie sich nicht mehr eigenständig, sondern lassen bewegen. Die von uns erwählten „Beweger“ die sich uns aufdrängten, bis wir daran glaubten sie gefunden zu haben, bewegen uns nun in ihrer Drehung. Diese „Drehbewegung“ entspricht nicht dem göttlichen Funken in uns, sondern dient ausschließlich dem okkulten Kollektivgeist, der aus sich alleine heraus weiter nichts kann, als zu spiegeln – nachzuäffen. Der göttliche Mensch in seiner Urbestimmung ist weitaus mächtiger, als uns diese Spiegelsphäre namens morphogenetisches Feld mitzuteilen vermag. Der Mensch in seiner prinzipiellen „Kleidung Gottes“ ist ein paradiesischer Mensch größter gestalterischer Fähigkeiten..... Thalus von Athos

\*

Die atomare Struktur unseres Menschseins basiert auf Fusion, während wir sie spaltend behandeln und dabei garnicht in Erwägung ziehen, wie wir beschleunigend zerstörerisch in das kosmische Geschehen eingreifen. Unser exoterisches Tun entspricht nicht unserer esoterischen Herkunft und Grundausstattung. Dies war in früheren Menschenzeitaltern mal anders.

Tier-, Pflanzen- und Menschenreich bedingten einander; es gab keine Feindschaft zwischen ihnen. Der damalige Mensch wusste um seine kosmische Einsetzung in der materiellen Welt; dass er ein „Werkzeug Gottes“ ist, um IHM seine Schöpfung in der Materie zu spiegeln.....

\*

Nach einer halben Stunde machten wir in einer kleinen Senke Rast. „Hier in dieser Senke können wir den Sonnenaufgang besonders energetisch betrachten und aufnehmen. Obwohl

die Sonne im Flachland oder auf den Berggipfeln bereits aufgegangen ist, wirft sie hier noch immer die Schwingung der „blauen Sonne“ ab“, dozierte er mit seiner angenehmen Stimme. „Funktioniert Ihr Ego nach der Standpauke, oder schmolzt es noch?“, fragte er listig nach. „Es funktioniert schwellend“, gab ich grinsend zurück. Der Alte bemerkte aber auch alles!

Der Sonnenaufgang in unserer Senke gestaltete sich dramatisch – aber ich erkannte weder die sogenannte blaue Stunde, noch spürte ich eine erhöhte Energie, die ich hätte aufsaugen können. Alleine die Lichtbrechungen und das gesamte Hellerwerden faszinierten mich. Seit vielen Jahren sah ich keinen Sonnenaufgang mehr – man verpasst so viele angenehme Dinge im Leben, zum Preis hektischer Urlaubsreisen zu irgendwelchen Touristenhochburgen. Ich fühlte mich wohl, war in diesem Moment mit mir und der Welt im Reinen. Auch dachte ich an meine Frau, die zu Hause sicherlich noch schlief und dieses herrliche Geschehnis gar nicht erahnen konnte. Kein schlechtes Gewissen – nur gute Gedanken, die ich ihr schickte. Nach und nach bemerkte ich eine wohltuende Stimmung in mir, und ich sagte mir, dass vielleicht genau dieses die aufzunehmende Energie der „blauen Sonne“ sein könnte.

Als hätte Frater Peter meine Gedanken erraten, durchbrach seine Stimme die Stille. „Eine Wohltat sondergleichen – nicht wahr! Sie kostet nichts, ist Allgemeingut und mit keinem noch so ausgewieftem Verstand zu versteuern – zumindest noch nicht“, brummte er wie eine zufriedene Katze nach ihrem Mäusemahl.....

\*

Statistisch gesehen, lebt die heutige Menschheit länger als vor hundert Jahren – was gelogen ist. Statistisch gesehen, sind die heutigen Menschen viel klüger als ihre Artgenossen von vor 500 Jahren – das ist wiederum gelogen. Und, statistisch gesehen, ist die weiße

Bevölkerung widerstandsfähiger als alle anderen Rassen – wieder gelogen. Die Statistik bedient sich eines einfachen Tricks: Man nehme stets ein Volk in einer Zeit der Vergangenheit, das durch Krieg dezimiert wurde (hohe und junge Sterberate), stelle ihm ein Volk von heute, ohne Kriege gegenüber und, voilà – heute werden wir älter!

Vor 500 Jahren gab es, wie kaum mehr in der Zahl vereinzelte Genies, die neue Erkenntnisse aufgestellt haben, wie zum Beispiel Kopernikus – Klugheit ist stets ein dynamischer Prozess, der gleichmäßig vorhanden ist und von offenen Menschengeistern angezapft werden kann; sein IQ ist dabei nicht maßgebend! Widerstandsfähiger waren die Menschen in der Tat früher – in Zeiten, wo sich der Mensch der Natur bediente und seine Krankheit als etwas Charakterformendes betrachtete, erfolgte eine Ausheilung. Heute wird nichts mehr ausgeheilt, der Charakter nicht mehr geformt und nur noch die Symptome bekämpft – wir sind viel weniger widerstandsfähig, weil wir durch die Chemie fast völlig eingebrochen und willenlos geworden sind!

In einem alten Manuskript, das im M.O.H.L.A-Orden als „Prinzipalcodex“ gehütet wurde, heißt es wortwörtlich: „Überwindung dynamischen Werdens, im Sinne von statischer Festlegung aller Lebensbereiche, wird die größte List der Asuras darstellen. Einhergehend mit der Gabe chemischer (künstlicher) Speisebeimischungen, wird der Mensch gehorsam seine Dienste an Luzifers Mentalvertreter abgeben.“ Diese Schrift ist über 300 Jahre alt und fand sich in einem alten Jesuitenkloster in Südfrankreich; es war bis 1882 in Privathänden einer Bruderschaft, die sich anschließend den Theosophen eingegliedert hat.

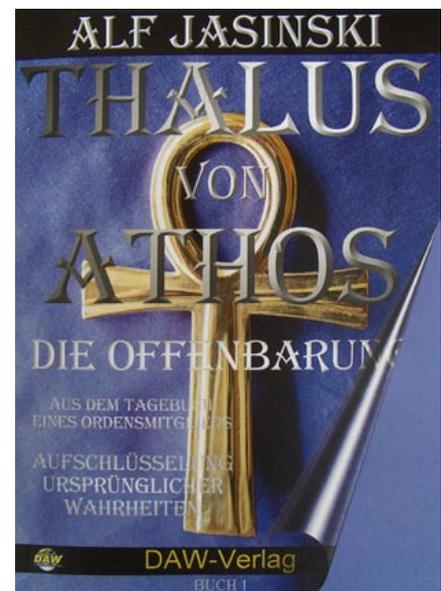
Überwindung des dynamischen Werdens – schon alleine dies besagt sehr vieles; es enthält eindeutig eine bewusste Manipulation des menschlichen Werdegangs.....

\*

„Thalus, Du reagierst in die falsche Richtung! Negiere niemals Deine Spezies als eine Wesensart der lichten Abstammung, denn Du baust dadurch „genauso wie die Dunkelmächte, an der Niederhaltung der planetaren Schwingungen mit“, rügte mich Ulluer feinfühlig nach meinem Ausbruch. Meine Gedanken kehrten wieder in eine ruhige Formation zurück, die mir erneut einige vernünftige Fragestellungen erlaubten.

„Wenn diese Dunkelmächte uns und andere Planetenvölker schon so im Griff haben, wieso erkennen wir dies nur so schwer?“

„Das liegt an der Pseudofreiheit eurer Lebensumstände. Man suggeriert euch ein Leben und Überleben innerhalb einer politisch-religiösen Führung von geeigneten „Volksvertretern“ und einer Priesterschaft der spirituellen Absonderung vom Licht.“.....



Alf Jasinski: „Thalus von Athos – Die Offenbarung“, erschienen im DAW-Verlag. ISBN 10: 3-9810784-1-1, ISBN 13: 978-3-9810784-1-1, Paperback, 349 Seiten, 18,-€,

Man kann es auch über den Autor direkt beziehen: [alfonsjasinski@web.de](mailto:alfonsjasinski@web.de)

# GartenWEden



Das wedische Magazin · Juni/Juli 2009



Wir freuen uns schon heute auf  
die siebte Ausgabe der  
GartenWeden im August!

Wedisches Leben  Selbstversorgung  Spirituelles  Gesundheitliche Themen

Vegetarische Rezepte  Handwerkliche Tipps  Gedichte  Prosa  Bilder